

Die Baugewerkschaft

Organ
des Zentral-Verbandes
christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 2.— Mk. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 2,40 Mk.
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: Insetate 60 Pf., Reklame 1,80 Mk.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstand.

Geschäftsstelle: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.

Postcheck-Konto der Hauptkasse 9367 Berlin.

Schriftleitung: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.

Inseratengeschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 116, Fernsprecher: Amt Lübow, 2513.

(Verbandsanzeigen wie Versammlungsinserate u. dergl. sind an die Redaktion direkt zu richten.)

Schluss der Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 14.

Berlin, den 7. April 1912.

13. Jahrgang.

Östern.

Als sich auf meine glatte Stirne
Noch nicht des Lebens Schatten wagten,
Als sich im heißen Knabenkopfe
So lustig tausend Wünsche jagten:

War mir die liebste Zeit von allen
Das Kinderfest, der Weihnachtstag,
Wenn in des Christbaums goldnem Schimmer
Erfüllt so manch Verlangen lag.

Doch da den Mann das ernste Leben
Mit fester Faust zur Arbeit zwingt,
Da ich das große Lied hör' singen,
Des' Endreim: „Schaffen, Schaffen!“ klingt:

Ist mir die liebste Zeit von allen
Der frühlingfrohe Ostertag;
Er macht mir weich das rauhe Leben,
Er macht mir süß die harte Plag;

Er ruft mir zu, daß ich im Sturme,
Der herben Zeit nicht untergeh';
Er sagt mir laut, daß ich gestorben,
Mit meinem Heiland aufersteh'.

Hippolytus Böhlen.

Fortschritt.

Nun grünen wieder die Felder und die Wälder.
Goldener Sonnenschein lagert auf Gottes schöner
Natur und lockt die Regionen farbenprächtiger Blüm-
lein aus der Erde hervor. Die Lerche singt ihr
fröhliches Diriki in blauer Luft, die Drossel schlägt
im Hain, die ganze holde Sängerschar baut eifrig
an ihren Nestern, in Erwartung süßer Eltern-
freuden! Fortschritt, Fortschritt, jubelt alles, quirlt's
aus allen Poren und Keimzellen, treibt's und
blüht's.

Auf den Winter der Frühling, auf den stillen
Karfreitag das Osterfest. Und Osterjubel erfüllt die
Herzen der Christenheit. Der Bann des Todes ist
gewichen, die Engel rufen uns zu: Christ ist
erstanden. Sie weisen uns den hoffnungsfreudigen
Weg, der aus den Niederungen des Alltags nach
oben führt. Und die fleißige Hand ruht für einen
Moment, der nagende Wurm irdischer Sorge tritt
zurück vor der Tragik und Poesie des Osterfestes.
Wer kann sich ihr entziehen?

Sollen wir da griesgrämig sein oder gar ver-
zagen in der großen Zeit irdischer und geistiger
Berjüngung? Auch wir Bauleute sind erfüllt von
Hoffnung und Mut. Die harte, entbehrungsreiche
Winterszeit, sie liegt hinter uns. Nun geht es
wieder frisch voran, alles geht leichter von der
Hand. Bessere Tage sind gekommen. Bleibe darum
weit von uns Verzagtheit und Griesgrämigkeit, mit

frischem Mut und einem herzhaften Ton in der
Kehle geht's leichter.

Der reisenden Lehre bereiten wir den Weg.
Sorgen wir, daß uns die Ernte nicht enttäuscht.
Um Weib und Kind geht's, um alte Eltern, um
künftiges Wohlergehen. Durchwirkt soll unser
Schaffen sein von jenem hohen idealen Geist, der
um höherer Ziele willen arbeitet.

Eine alte westfälische Sage ist dieser Tage
wieder lebhaft in Erinnerung gerufen worden: die
Schlacht am Birkenbaum. Nach dieser soll an einem
Birkenbaum in Westfalen eine gewaltige Entschei-
dungsschlacht zwischen den beiden Nationen Deutsch-
land und Frankreich geschlagen werden, die mit
dem Untergange Deutschlands endigen soll. Und
ein französischer Militärschriftsteller hat sich die Mühe
gemacht, in einem Roman die Schlacht am Birken-
baum und den Untergang Deutschlands dramatisch
darzustellen. Das ist nur ein Roman, jenes nur
eine Sage. Aber tobt nicht schon seit langem eine
andere Schlacht am Birkenbaum? O ja, die Geister-
schlacht ist es, deren letzte Konsequenz die Christen-
tum, die Antichristentum, die Ordnung und Wohl-
fahrt, die Anarchie und Elend bedeutet. In dieser
gewaltigen Geistereschlacht der Zeit gilt's nicht minder,
mit neuem Kampfesmut an die Arbeit zu gehen.
Die christlichen Arbeiterorganisationen stehen mit
im Vordertreffen dieses Kampfes. Das hat zur
Evidenz erst wieder der Bergarbeiterstreik bewiesen,
der deutlich gezeigt, wohin wir gelangen würden,
wenn wir keine starken christlichen Arbeiterorgani-
sationen hätten. Braucht's da noch der Mahnung,
was wir sollen und müssen? Sie steht in Flammen-
schrift vor uns: Vorwärts müssen wir, die Zahl
unserer Streiter muß vermehrt werden. Vergessen
wir das nicht, denken wir ganz besonders daran
an den Ostertagen. Wir müssen um die letzte Seele
ringen, die zu uns gehört. Geht auch nur eine
durch unser Nichtstun verloren, tragen wir die
Schuld, sie wird auch schon hier durch ihre Feind-
schaft eine Zuchtrute für uns.

Vorwärts, voran! Das soll unser Ostergruß
sein. Mit frischem Mut und froher Schaffens-
freudigkeit wollen wir weben am Webstuhl der Zeit,
um ihr einen starken und sichtbaren Einschlag zu
geben, den der christlich-nationalen Arbeiter-
bewegung.

Laß nie die Kraft, den Willen dir erschaffen,
Vom Bessern dich zum Besten aufzuraffen!
Nur wenn dein Geist nach Fortschritt immer geizt,
Dann lebst du erst: es leben nur, die schaffen.

Die Generalversammlung des Deutschen Arbeitgebundes für das Baugewerbe.

Die 13. Hauptversammlung des Deutschen Arbeit-
gebundes für das Baugewerbe tagte am 4. und
5. März in Posen. Man ist auch diesmal von der

seitherigen Gepflogenheit, hinter verschlossenen Türen
zu tagen, nicht abgegangen. So ist es auch zu er-
klären, daß in der gesamten Tagespresse — auch in
der den Unternehmern nahestehenden — über die
dort gepflogenen Verhandlungen rein gar nichts be-
richtet worden ist. Selbst Fachblätter, wie die „Bau-
gewerkszeitung“ — das Organ des Geh. Baurats
Felsch —, haben bis heute nur einige Zeilen über
die stattgefundene Tagung gebracht. Man fragt sich
unwillkürlich: Warum diese schier übertriebene Scheu
vor der Öffentlichkeit? Wir können es ja verstehen,
daß man in der Diskussion über so manche, auch in
den eigenen Mitgliederreihen strittige Fragen, der
Öffentlichkeit das Schauspiel der Zweispieltigkeit im
eigenen Lager nicht bieten wollte. Weiß man doch,
daß manche der vom Bundesvorstand beschlossenen
Maßnahmen bei gar manchen Bundesmitgliedern
alles eher denn Begeisterung auslösten. Nicht nur in
der „berühmten“ Wehrschafffrage. Aber mehr noch
als diese mehr nebenjächlichen Dinge mögen es
Fragen der Taktik gewesen sein, die die Bundesleitung
zu ihrer Heimlichkeitspolitik veranlaßte. Was darüber
durch die „Westdeutsche Arbeitgeberzeitung“ berichtet
wird — man muß allerdings vieles zwischen den
Zeilen lesen — ist nicht dazu angetan, besonders große
Hoffnungen auf einen friedlichen Ausgang der Tarif-
vertragsrenewierung im nächsten Jahre zu setzen.

In dem erstatteten Tätigkeitsbericht des Vor-
standes wurde auf das Jahr 1910 als ein Kampfes-
jahr für das Baugewerbe hingewiesen. Der Ablauf
der Tarifverträge am 31. März 1910 hätte sowohl
den Arbeitgeberbund wie auch die Zentralverbände
der Bauarbeiter veranlaßt, eine teilweise Revision
des bisherigen Vertragsverhältnisses zu fordern. Ein
schneller friedlicher Ausgleich sei nicht zu erzielen
gewesen, und so hätte sich der Arbeitgeberbund ge-
zwungen gesehen, zum Kampfmittel der Aussperrung
zu greifen. Gegen diese Legende zu protestieren, halten
wir für überflüssig, zumal es auch zwecklos wäre.
Dafür sind die wahren Gründe dieses Kampfes viel
zu gut bekannt, man will sie im Arbeitgeberlager
bloß nicht wahr haben, weil sie sehr unangenehm sind.

Ueber den Stand des Bundes zahlenmäßige An-
gaben zu bringen, hat man sich bislang ängstlich ge-
hütet. Besonders hat die Bundesleitung es immer
vermieden, über die Mitgliederzahl irgend etwas Zu-
verlässiges der Öffentlichkeit mitzuteilen. Auch in
dem jetzigen Bericht beschränkte man sich darauf, mit-
zuteilen, daß die Mitgliederzahl eine be-
sondere Zunahme nicht erfahren hat, da
sich in vielen Gebieten mancherlei
Schwierigkeiten der Organisation ent-
gegengestellt hätten. Diese Stagnation in
der Mitgliederzahl dürfte nicht nur in den ange-
führten Schwierigkeiten der betreffenden Gebiete
ihren Grund haben; zu einem guten Teil mag sie
auch in der Unzufriedenheit vieler Unternehmer gegen
die bisher beliebte Taktik begründet sein. Jedoch wäre
es von uns völlig verkehrt, dieserhalb irgendwelche
Hoffnungen zu hegen. Wissen wir doch, daß diese
Unzufriedenheit auch 1910 bei vielen Unternehmern
vorhanden war, und dennoch war es der Bundes-
leitung möglich, die Aussperrung durchzuführen. Wider-
spenstige Unternehmer zur Befolgung der Bundes-
beschlüsse zu zwingen, wird man auch in Zukunft
Mittel haben, ja, mehr noch als 1910. Erinnert sei

nur an die Materialsperrre, die gegen solche Unter- nehmer durchzusetzen man in der Lage ist durch die bekannten Verträge des Bundes mit den Material- lieferanten.

Die Wehrschafffrage, die nachgerade durch manche interessante Begleitumstände eine gewisse Be- rühmtheit erlangt hat, scheint auch in Posen wieder viel Sorge gemacht zu haben. Die „Westdeutsche Arbeitgeberzeitung“ berichtet darüber:

„Eine lange Beratung entspann sich über die Wehrschafffrage. Es wurde schließlich beschlossen, daß bis zum 15. April die noch vorhandenen Reste gezahlt sein müssen. In der Bundesversammlung selbst soll über die Angelegenheit nur kurz berichtet werden.“

Diese Beratung über die Wehrschafffrage fand in der der Generalversammlung vorausgehenden Sitzung des Vorstandes statt. Man ersieht aus Vorstehendem, wie wenig sicher sich die Bundesleitung der Unter- stützung der Mitglieder gerade in dieser Frage fühlt. Diese Schwierigkeiten sind durch das Verhalten der Materialhändler und -lieferanten in der Rabatt- markenfrage, über die wir in einer der vorigen Nummern berichteten, nur vermehrt worden. Der Vorsitzende kam in seinem Tätigkeitsbericht auch auf diese Frage zu sprechen. Er meinte, die Verbände möchten sich durch solche Zeitungsartikel, wie sie kürzlich gegen den „Westdeutschen Arbeitgeberbund“ veröffentlicht worden seien, nicht beirren lassen. Das Vorgehen dieses Verbandes wie auch der übrigen Bundesverbände verstoße in keiner Weise gegen die guten Sitten. Was in der ganzen Handels- und Er- werbswelt recht, müsse selbstverständlich auch im Bau- gewerbe billig sein. Die Hauptsache sei, daß der Bund seine Kassen fülle und damit seine Wehrhaftigkeit stärke, und das wolle er in durchaus rechtmäßiger Weise bewirken, da Händler und Lieferanten dasselbe Interesse an dem Fortbestehen und der Stärke des Bundes hätten, wie jedes andere Mitglied.

Nun, uns soll es gleich sein, wie der Arbeit- geberbund seinen Wehrschaff zusammenbringt. „Leider“ aber wollen die Materiallieferanten in ihrer Halsstarrigkeit nicht einsehen, daß die Haupt- sache sei, wenn der Bund seine Kasse fülle. Und wenn der Bund auch versichert, daß das auf rechtmäßige Weise bewirkt werden soll — nun, so sind die Händler eben anderer Ansicht über das, was rechtmäßig ist. Die diese hierüber denken, zeigte eine Sitzung des Vereines zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaft- lichen Interessen in Rheinland und Westfalen, die in Gemeinschaft mit der nord-westdeutschen Gruppe des Vereines deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Düsseldorf stattfand. Diese beschlossen, den Versuch einer Besetzung der Lieferanten nach dem Vor- schlage des Arbeitgeberbundes, als wider die guten Sitten verstoßend, auf das schärfste abzulehnen. Sollte der Arbeitgeber- bund auf der Bestreuerung bestehen, so würden sich die industriellen Lieferanten überlegen, ob sie an solche Unternehmer überhaupt noch Bankrott vergeben. Da gerät allerdings Holz- land in Not. Unter solchen Umständen wird wohl auch der Wunsch des Vorsitzenden, es möge das ge- ronnene Rabattverfahren auf das ganze Reich aus- gedehnt werden, eben nur ein Wunsch bleiben. Oder man muß unter Anwendung schärfster wirtschaft- lichen Druckes die Lieferanten zwingen, und daß man davor gegebenenfalls nicht zurücksteht, haben wir schon früher an Beispielen gezeigt.

Eine größere Geschlossenheit in der Organisation der baugewerblichen Ar- beitgeberverbände erreichte man durch die Aufnahme des Betonverbandes in den Bund. Mit den Zementfabrikanten und den Eisenverleaguern fanden Verhandlungen zwecks Preisobergrenzung statt, doch wäre man noch zu keinem Resultat ge- kommen.

Eingehend beschäftigte man sich mit dem Ver- hältnis des Arbeitgeberbundes zu den Bauhandwerkern. Diese müßten enge Zuh- lung mit dem Bunde suchen, um künftige Lohnkämpfe wirksamer zu gestalten, als dieses durch Einzelmaß- nahmen der verschiedenen Gewerbe erreicht werden kann. Man sieht, wie der Bund bestrebt ist, die größtmögliche Geschlossenheit in der Organisation zu erreichen. Wozu? Die Antwort ergibt sich für sich.

In der Polierfrage wurde nach Abgabe der Stellungnahme nach Absprache mit den Vertretern des Polierbundes demnächst endgültig fertiggestellt.

In der Frage der Organisationsform wurde mit Genugtuung festgestellt, daß das vom „Westdeutschen Arbeitgeberbund“ verfolgte Prinzip der ge- mischten Arbeitgeberverbände jetzt im Deutschen Arbeitgeberbunde seine Verwirklichung ge- funden habe.

Daß man sich auch mit dem Schutz der Ar- beitswilligen beschäftigen würde, war voraus- zusehen. Das hierüber erstattete Referat soll gedruckt und den Reichstagsabgeordneten zugestellt werden. Wir kommen noch gelegentlich hierauf zurück.

Die Bestrebungen auf Einführung der Streikklausel sollen möglichst gefördert werden. Diese besagt, daß Bauverträge bei aus- brechenden Streiks oder Aussperrungen um die Dauer solcher verlängert werden, der Unternehmer mithin bei Nichtfertigkeitstellung von Arbeiten bis zu einem festgesetzten Termin eine Konventionalstrafe nicht zu zahlen braucht. Der Zweck, den man damit zu er- reichen sucht, liegt klar: Man will bei kommenden Lohnkämpfen Ellenbogenfreiheit haben, man will den Bauherren gegenüber nicht gebunden sein.

Das ist im wesentlichen der Bericht über die jüngste Bundestagung, soweit er aus der „Westdeutschen Arbeitgeberzeitung“ ersichtlich ist, der als letzter bis zum Ablauf der Tarifverträge eine erhöhte Bedeu- tung zugemessen werden muß. Damit sind uns unsere Aufgaben klar vorgezeichnet. Starke Kassen und größt- mögliche Geschlossenheit unserer Organisation muß besonders in diesem Jahre das Leitmotiv unserer Arbeit sein. Dann können wir allen Eventualitäten ruhig entgegengehen.

Allgemeines.

Der Gipfel der Unwahrhaftigkeit ist von der sozial- demokratischen Presse beim Ruhrbergarbeiterstreik erstiegen worden. Das bekannte Wort, daß nirgends so viel ge- logen würde wie vor der Wahl und nach der Jagd, be- darf einer Ergänzung dahingehend: und während eines Streiks, an dem die Sozialdemokratie stark interessiert ist. Ein paar Blüten aus der verachteten Bewegung an der Ruhr zum Beweis dafür:

Beim Beginn des Streiks hieß es: Die Versammlungen der Christlichen sind miserabel besucht, die Mitglieder mit dem Verhalten der Gewerkschaften absolut nicht einverstanden. — Das Gegenteil davon war richtig, wie der weitere Verlauf der Dinge gezeigt hat.

Als in den ersten Streiktagen die Ziffer der Aus- ständigen in die Höhe ging, jubelte die rote Presse: „Eine Viertelmillion im Kampf. Die Christen streiken mit“ („Vorwärts“ vom 14. März 1912.) Der Spo- zialkorrespondent der „Frankf. Ztg.“ ließ sich von seinen sozialdemokratischen Inspiratoren sogar den Säcken auf- binden und gab ihn in seinem Blatt weiter, daß 25 000 Christliche, die Hälfte des Gewerkschafts, im Streit stän- den. — Es war nur plumper Schwindel.

Dann tauchte plötzlich das Berierbild auf: Wo ist Effert? In Dortmund hieß es, er sei aus dem Vorstand des Gewerkschafts ausgeschieden, weil er für den Streik sei. Andere Genossen wußten, daß Effert „verbannt“ worden sei. Und derweil Abg. Sachse mit lomonischer Wich- tigkeit im Reichstag rief: Wo ist Effert?, hatte der schon in einer großen Versammlung in Bochum eine Rede gehalten, die den „Genossen“ gar nicht in den Kram passen wollte.

Man habe christliche Agents provocateurs abgefaßt, die (vor dem Streikbeschluss) zu Fätschen aufgereizt und ge- hetzt hätten. — Das war freie Erfindung.

Christliche Arbeiterarbeitende sollten brave Streikende provoziert, beschimpft und tätlich mißhandelt haben. — Eine dreifache Unwahrheit.

Auf Zeichen des Eisener Rottens wurde am dritten Streiktag die Nachricht im Umlauf gesetzt, der christliche Gewerkschaft habe in einer Versammlung die Beteiligung am Streik beschlossen. Eine Anzahl christlicher Bergleute legten daraufhin die Arbeit nieder. — Selbstverständlich handelte es sich um eine aus den Fingern gesogene Un- wahrheit.

Die Zahl der Ausständigen wurde in der sozialdemo- kratischen Presse eudauernd zu hoch angegeben, um die Massen zu täuschen. Darum kam der plötzliche Zusammen- bruch auch so überraschend.

Ein ernstes Miene verbreiteten sozialdemokratische Mütter die Nachricht, Tausende von christlichen Gewerkschaftlern träten zum sozialdemokratischen Verband über. ~~Handwritten note: Die christlichen Gewerkschaftler sind der Geschäftsstelle des alten Verbandes ein.~~ — Das gerade Gegenteil kommt der Wahrheit näher.

Kontrollierend war in sozialdemokratischen Mättern, a. a. in „Vorwärts“ der „freien“ Gewerkschaften, zu lesen, der christliche Gewerkschaft sei zertrümmert, die Mitglieder hätten sich von den Führern losgesagt.

— Wahrheit ist, daß der Gewerkschaft nach dem Kam- mehr Mitglieder hat als vorher.

Das sind nur einige von den zahllosen Un- wahrheiten, die bei dieser Bewegung in die Welt ge- wurden. Das wenige aber ist schon bezeichnend ge- für die abgrundtiefe Unwahrhaftigkeit der sozialdemo- kratischen Kampfweise.

Gegen ein städtisches Wohnungsamt machen Berliner Grundbesitzervereine mobil. In einer Reso- lution sprechen sie sich gegen die Errichtung eines Woh- nungsamtes durch die Stadt Berlin aus. Sie halten bestehende Aufsicht, Medizinalbehörden, Gewerbe- baupolizei, für ausreichend. Dieser Meinung sind Glück nicht alle, weite Schichten unseres Volkes ha- ben die Errichtung von Wohnungsämtern für unerlässlich, bereits vorliegenden Erfahrungen sprechen auch die aus zu ihren Gunsten. Bei unseren Grundbesitzern der Interessensstandpunkt zu sehr im Vordergrund, dieser ist gegen eine wirksame Wohnungskontrolle. Hoff- lich bringt die angekünndigte gesetzliche Wohnungs- eine durchgreifende Aenderung.

Der deutsche Handelstag zum Arbeitswillig- schuss. Wenn alles liebt, kann Karle allein nicht ha- Wenn alle Scharfmacher gegen das Koalitionsrecht Arbeiter Sturm laufen, darf der Deutsche Handelstag nicht fehlen. Seine sozialpolitische Kommission sprach auf seiner in den letzten Wochen stattgefundenen Tag- dahingehend aus, größeren Schutz der Arbeitswilligen und Verbot des Streikpostens. Es wurde beschlos- vor einer endgültigen Stellungnahme eine Umfrage u- die Erfahrungen mit dem Streikpostenssehen zu ver- stalten.

Eine Herabsetzung der Altersgrenze für den zug der Altersrente war bekanntlich vom Reichstag for- dert worden. Zur Prüfung der Frage, ob eine Her- setzung in nächster Zeit möglich erscheint, will die gierung demnächst eine Sachverständigen-Kommission berufen. Die Sachverständigen werden von den einzel- Bundesregierungen bezeichnet werden. Man nimmt daß diese Kommission sehr umfangreiche Erhebungen an- lassen wird, um festzustellen, ob die Herabsetzung Altersgrenze bereits vor dem Jahre 1915 erfolgen ka-

Ein Bild zum Sozialen bildet die letzte Num- mer des „Bauhändler“, Verbandsorgan des knapp tau- Mitglieder zählenden Christ-Dunker Bau- u- erlerverbandes. Da nämlich der Gewerkschaft der Be- arbeiter gleicher Richtung mit zu den Leidtragenden des Ruhrbergarbeiterstreiks gehört, will er ihm Hilfe lei- sten will ihm den Schmerz befehlen, und das glaubt er- besten dadurch tun zu können, daß er — feste auf Christlichen schimpft. Er sagt nämlich, nachdem er den Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter als „Lucharbeit- verband“ bezeichnet hat, folgendes:

„Man sieht also, mit welchen Mitteln die Chr- lichen mit Hilfe der Zentrumspresse dem Streik d- Hals umgedreht haben. Arbeiter, werft euch diese Ge- sellschaft, die auf die Stufe der G. Iben gesunken ist. Aus diesen Zeilen spricht doch nur der pure Ne- Was sind die armen Christ-Dunker! Niemand rebet v- ihnen, nur wenn sie Tölpelchen begehen, wie be- Bergarbeiterstreik, bedauert man sie. Und sie wau- und schwanken zwischen Mächtigen und Kainicht, al- wo sie hinhalten, ist's mindestens eine Dummheit. Da- haben sie schon das Schwabenalter hinter sich. In die- Alter sollte man doch nicht wild werden, die Gesa- im Gehilich hängen zu bleiben, ist da noch größer. der Stufe der Gelben? Die Christen sind noch tiefer- junken, denn die sind ja gar nicht's mehr. Der „Lu- arbeiterverband“, Gewerkschaft christlicher Bergarbeit- hat mehr Arbeiter in seinen Reihen, wie die Christen alle zusammengenommen. Li: ra en da u- d- „Bauhändler“, seinen Reiz doch nicht allzu off- sichtlich werden zu lassen. Denn er ärgert sich, u- wir lachen darüber.“

Französische Sozialpolitik. Es ist schon öfter dar- hingewiesen worden, daß es in der freien Repub- Frankreich mit der Arbeiterpolitik sehr: Was au- sieht. Selbst die sozialdemokratische Presse muß das- wenn auch widerwillig — eingestehen. So sagt d- „Vorwärts“ (Nr. 33, 1912), „die ganze Möglichkeit d- französischen Sozialpolitik und zugleich des französi- Gewerkschaftswesens geht hervor aus dem Stande d- sozialpolitischen Geschehnisse, wie sie in der jü- demokratischen „Humanité“ vorgeführt wurden. Dan- liege das Verbot der Kinderernachtarbeit no- immer im Bereich der Forderungen — u- das trotz der erschütternden Enthüllungen über die La- same Abschachtung der Kinder, namentlich in den Gl- hätten. Auch die Regierung tue nichts, weil es sich d- den Widerständen gegen diese sozialen Reformen u- ihr nahestehende finanziellen handle. (1) Das schim- lichste aber sei die Gleichgültigkeit der Gewerkschaft- Ähnlich stehe es mit dem Zehnstundengesetz und d- Festsetzung eines Mindestlohnes für Heimarbeit. erinner- Nun ist Frankreich doch ein Land, das die auch d- der deutschen Sozialdemokratie angestrebte republikan- Staatsform, die sogenannte „Volks“-Regierung hat, d- der Sozialisten bis in die höchsten Kreise hinauf sit- Wenn es trotzdem in diesem Staatswesen auf sozial- geberischem Gebiet so kläglich aussieht, so muß das w- lich zu denken geben.“

Der Ausbau des Arbeiterrechts ist nach Prof. Dr. Franke eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der nächsten Zukunft. In einem Artikel in

Sozialen Praxis" (Nr. 19, 1912) über die Aufgaben des neuen Reichstages schreibt der genannte Sozialpolitiker:

Die Tarifverträge gilt es zu erweitern und zu kräftigen, die Schädlinge, wie monopolistische Herrschaftsgelüste und Unterdrückung der Minderen, auszurotten, das innere Leben gesunder Vertragspolitik zu stärken und ihren Geltungsbereich auszubauen. Man es zugleich auch noch zu kräftigen, die in der Entwicklung begriffene Neugestaltung des Arbeitsvertrages, der in dem Boden der Gleichberechtigung und dem Verhandlungsprinzip wurzelt, in die festen Formen des Gesetzes zu gießen, so werden doch die wichtigsten Rechtsfragen nicht mehr aus der öffentlichen Erörterung verschwinden. Und gleiches Schritt wird damit die Diskussion über den Ausbau des Einigungsweises gehen, das Arbeitskämpfe vorbeugt oder sie im Entstehen schlachtet. Dabei wird man erkennen, daß eine freiheitliche Regelung des Rechts der Berufsvereine sowohl für die Arbeitgeberorganisationen wie auch für die Arbeitgeberverbände sich als nötig erweist."

Die Schädlinge der Tarifentwicklung, insbesondere die sozialdemokratischen Arbeitsmonopole, auszurotten, ist im Interesse der Allgemeinheit zu einer bringenden Notwendigkeit geworden. Ob dies durch Eingreifen der Gesetzgebung geschehen kann, soll hier nicht untersucht werden. Es würde aber schon viel erreicht sein, wenn die gesamte öffentliche Meinung gegen diese Zwangsverträge einmütig Stellung nähme, wenn sich insbesondere die Unternehmer in der Praxis in dem Gedanken einig wären, der sozialdemokratischen Gewaltpolitik und Monopolherrschaft geschlossenen Widerstand entgegenzusetzen.

Ab Abschaffung der Lohnzahlungsbücher. Bisher war in § 134, Abs. 3 der Gewerbeordnung bestimmt: „In Fabriken ist auf Kosten des Arbeitgebers ein Lohnzahlungsbuch einzurichten. In das Lohnzahlungsbuch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen: es ist bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem gesetzlichen Stellvertreter auszuhandigen und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzugeben.“ Durch dieses Lohnzahlungsbuch sollte den Eltern bzw. Vormündern usw. ein Mittel an die Hand gegeben werden, um die Lohnhöhe bei ihren Kindern bzw. Mündeln kontrollieren zu können. Wie jedoch die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten erkennen lassen, hat sich die Bestimmung des § 134, Abs. 3 nicht bewährt. Mit dem Inkrafttreten der neuen Gewerbeordnungsnovelle am 1. April soll sie deswegen fortfallen, und an ihre Stelle tritt folgender Absatz: „Den Arbeitern ist bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftliches Betrag (Lohnzettel, Lohnkarte, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhändigen.“

Reinigung des Baugewerbes. Dem Maurerpolier Buchholz zu Wilmersdorf, Poststraße 44 a, ist auf Antrag des Polizeipräsidenten zu Schönberg durch rechtskräftiges Urteil des Bezirksausschusses der Betriebe des Gewerbes als Bauunternehmer usw. untersagt worden.

Arbeitsnachweise im Baugewerbe. Der von den Unternehmern einseitig errichtete Arbeitsnachweis für das Baugewerbe in Dortmund geht mit dem 1. April d. J. in ihn über. Die Stadt, die ihn dem „Hauptarbeitsnachweis“ angliedert. Die Regelung geschieht auf Grund von Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Inwiefern hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, dem diese Regelung sehr unerwünscht zu sein scheint, dem Ortsverband Dortmund seines Bundes die Mitteilung zugunsten zu lassen, daß durch die Aufhebung des Arbeitsnachweises die Landgebiete nicht betroffen würden, und daß auf besonderes Verlangen des Landrates Dortmund, sowie der Verbände Götrop und Witten für diese Gebiete eine Arbeitsnachweise in Dortmund bestehen bleiben müsse. Selbst wenn es hierzu kommen sollte, ist doch endlich der paritätische Arbeitsnachweis auch ins Baugewerbe einzuziehen, wo bisher nur die Arbeitgebernachweise in Dortmund war. Schon seit längerer Zeit durch die Bauarbeiterorganisationen gesperrt.

Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperrt sind: Offen (Fliesenleger) Sperrt über die Essener Baumaterialien-Vertriebsgesellschaft Lange und Comp., sowie sämtliche Arbeiten des Zwischenmeisters Seiler. Köln, für Plattenleger die Zwischenmeister Geschen, Lüdinghausen (Streit der Maurer und Baubüchsenarbeiter). Bolkantich (Sperrt über Bamlich) wegen Maßregelung. Berner l. Befehl (Gesperrt für Zimmerer in die Firma Senger). Bären (Streit der Dachdecker). Rheine (Sperrt über die Schienenbauten in Rodde und Altenrheine). Zugung ist fernzuhalten.

Sitzung des Einigungsamtes f. d. Baugewerbe am 19. März 1912.

Anwesend: Beigeordneter Dr. Fuchs, Vors.; Dahmann, Bartels, unparteiische Richter; Baumens, Bruns, Wollers, Guidon, Fischer, Hoemann, Pennartz, Szunkowal, Thiemann, vom Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe; Muth, Werns, Neibohm, vom Deutschen Bauarbeiterverband; Beder, Lange, vom Zentralverband christl. Bauarbeiter; Jaugen, vom Zentralverband der Zimmerer.

(Stofflohn im Wohngebiet B.-Glabbach) Das Einigungsamt nahm den gleichen Standpunkt ein wie bei den Verhandlungen über das Wohngebiet Labach. (S. Protokoll v. 16. 11. 1911.)

Herr Szunkowal erklärt sich bereit, bei künftigen Verhandlungen für die Abschaffung der Stofflohn einzutreten.

Beschwerde gegen die Firma Baumens wegen: Nichtgewährung des Zuschlages für Mittagessen an Arbeiter, welche in Dpladen beschäftigt wurden.

Die Beschwerde wurde nach längeren Verhandlungen zurückgezogen.

a) Sind Unterführungs- und ähnliche Arbeiten als Hoch- oder Tiefbauarbeiten anzusehen?

b) Muß Erdarbeitern, welche als solche angenommen sind und welche zeitweise zu Betonarbeiten herangezogen werden, für diese Zeit Betonarbeiterlohn gezahlt werden?

Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß sofort in Verhandlungen über die Lohnfestsetzung im Rahmen des Tarifvertrages für das Baugewerbe eingetreten werden soll.

Die anwesenden Tiefbauunternehmer erklärten sich bereit, innerhalb einer Woche alle Arbeitgeber des Tiefbaugewerbes zu einer Versammlung einzuladen und im Anschluß daran die Verhandlungen aufzunehmen. Sie wollen ferner dahin wirken, daß die Lohnerbhöhungen von Beginn der nächsten Lohnperiode ab (Freitag) nachgezahlt werden.

Ist es zulässig, daß ein Arbeitgeber Zimmerarbeiten an seinen Polier in Afford vergibt, ohne daß der Affordüberschuß an die beteiligten Arbeiter verteilt wird?

Das Einigungsamt erklärte dieses Verfahren für unzulässig.

Köln, den 26. März 1912. gez. Dr. Fuchs, gez. Firmenich, Protokollführer.

Bezirk Bochum.

Moers. Die Arbeitsverhältnisse im hiesigen Gebiet sind jetzt ebenfalls durch Vertrag geregelt. In dem Vertrage, welcher im Jahre 1905 für das rhein-westf. Industriegebiet abgeschlossen wurde, war auch Moers auf Betreiben einiger auswärtiger Firmen im Vertrage aufgenommen worden. Die einzelmaligen Arbeitgeber aber standen dem Arbeitgeberverband fern, und so war es zu verstehen, daß, nachdem die Kolonie durch die auswärtigen Firmen fertiggestellt war, der Vertrag nur noch auf dem Papier stand. Weiter lag auch die Privatbautätigkeit in den letzten Jahren ziemlich brach. Jetzt tritt jedoch im hiesigen Gebiet eine Neubelebung des Baumarcktes durch die sich entwickelnde Industrie ein. Der Deutsche Bauarbeiterverband hatte im Frühjahr 1911 den Arbeitgebern von Moers einen Tarifentwurf unterbreitet, ohne

Dein Wunsch ist es auch, daß wir in diesem Jahr den Verband um ein gutes Stück vorwärts bringen? Gewiß, du antwortest mit Ja! Nun gut, hast du da auch schon im ersten Quartal nicht mindestens einen Kollegen für den Verband gewonnen? Nein, noch nicht? Dann frage dich selber, ob wir vorwärts kommen können, wenn du in deiner alten Untätigkeit verharrst.

jedoch ein Resultat zu erzielen. Nachdem sich nunmehr die Arbeitgeber von Moers und Umgegend zu einer Vereinigung zusammengeschlossen und dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in der Rheinprovinz angegliedert sind, erließ der Vorsitzende von Moers, Herr Böschmann, eine Einladung an die in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen zur Verhandlung zwecks Abschlußes eines Vertrages. Zu diesen Verhandlungen waren neben den örtlichen Organisationsvertretern Herr Thiemann-Köln, die Gauleiter Muth und Jaugen, sowie von unserer Organisation der Bezirksleiter Hänschen an den Verhandlungen beteiligt. Nach zweimaliger Verhandlung am 21. und 28. März kam eine Verständigung auf folgender Grundlage zustande: Als Unterlage diente das allgemeine Vertragsmuster. Die Arbeitszeit, welche bisher 10 1/2 Stunden und mehr betrug, wird ab 1. April d. J. auf 10 Stunden festgesetzt. Der Stundenlohn, welcher bisher in Moers zwischen 54 und 56 Pf. schwankte, erhöht sich ab 1. April auf 59, ab 1. August d. J. auf 60 Pf. Für auswärtige Arbeit wurde vereinbart, daß, falls die Arbeitsstelle über 5 Kilometer vom Mittelpunkt der Bürgermeisterei (für Moers die Post) entfernt liegt, wo Fahrgelegenheit vorhanden ist, das Fahrgehalt und außerdem ein Lohnzuschlag von 5 Pf. gezahlt wird. Die übrigen Bestimmungen decken sich mit den allgemein getroffenen Vereinbarungen. Der Geltungsbereich umfaßt die Bürgermeistereien Moers, Repten-Baerl, Orjon, Hubberg, Rheinberg, Camp (außer Einfort), Rheurdt, Reulich und Capellen. Der erste in unserem Bezirk abgeschlossene Tarifvertrag in diesem Jahre hat den Kollegen schöne Vorteile gebracht. Es kommt nun aber auch darauf an, den Vertrag überall zur Durchführung zu bringen. Dieses wird aber nur dann möglich sein, wenn wir für einen guten Ausbau unserer Organisation sorgen. Darum ergeht der Ruf jetzt an die ganze in dem Gebiete organisierte christliche Bauarbeiterchaft, recht kräftig in die Agitation einzutreten, den letzten christlich gegliederten Bauarbeiter unter unsere Fahne zu sammeln. Dann wird es uns möglich sein, das Ertrugene durchzuführen, um die Bahn zu schaffen, auf der es möglich wird, weitere Erfolge zu erzielen.

Grasschaft Blatz fernzuhalten. Die hiesigen Maurer und Zimmerleute haben vor einigen Wochen den hiesigen Arbeitgeber Lohnforderungen unterbreitet. Die Arbeitgeber, die sich nicht zu Verhandlungen herbeilassen wollten, suchen nun bereits fremde Maurer und Zimmerer herbeizuziehen. Es sind schon einige Kollegen aus Obereschlössen da, die sich haben hierher locken lassen. Da wir hier nun in der nächsten Zeit noch schärfer in der Lohnbewegung einsetzen müssen, ist Zugung für die

Grasschaft Blatz fernzuhalten. Kollegen, die Arbeitsgelegenheit wünschen, müssen sich an das Sekretariat Breslau VIII, Mauritiusplatz 411, wenden.

Linx am Rhein. Hier stehen die Maurer und Hilfsarbeiter im Lohnkampfe. Als im vorigen Jahre der Tarif für das Neuwieder Gebiet abgeschlossen wurde, waren die hiesigen Kollegen noch indifferent. Bei der Festlegung des Geltungsbereiches des Vertrages legte unsere Organisationsleitung Wert darauf, daß auch Linx mit aufgenommen wurde, da es zum Kreise Neuwied gehört und auch 1907 schon die Linzer Unternehmer beitreten waren, in das Tarifgebiet einbezogen zu werden. Nunmehr haben sich die Kollegen organisiert und erheben mit Recht Anspruch auf den Tariflohn, der ab 1. April bei 10 stündiger Arbeitszeit für Maurer 53 Pf., für Hilfsarbeiter 43 Pf. vorliegt. Eine Verhandlung mit den Unternehmern führte nicht zu einer Einigung. Es sollte jedoch eine zweite Verhandlung stattfinden. Die Unternehmer beschloßen indes, den Arbeitern ein Ultimatum zu stellen. Sie teilten uns mit, daß sie bereit wären, als Höchstlohn 47 bzw. 36 Pf. zu zahlen. Ab 1. September sollte eine weitere Lohnerbhöhung in Betracht gezogen werden. Dabei wurde uns erklärt, daß dieses angenommen werden müsse, da sonst weitere Verhandlungen keinen Zweck hätten. Dieses Vorgehen der Unternehmer beantworteten die Kollegen mit der sofortigen Einstellung der Arbeit. An die Einigkeit der Kollegen, die eine vollständige ist, hatten die Unternehmer nicht gedacht. Die Mehrheit der Kolon ist bereits auswärts beschäftigt. Die Stimmung der Kolon empfinden ist gut. Halten die Kollegen so weiter die Treue, dann muß der Kampf zu einem siegreichen Ende führen.

Bei Redaktionschluss geht uns von Linx nachfolgende Meldung zu: Der Streit ist nach viertägiger Dauer beendet. Der Neuwieder Tarifvertrag ist mit all seinen Bestimmungen von allen Unternehmern unterzeichnetlich anerkannt. Für die bereits übernommenen Arbeiten ist bezgl. des Lohnes ein Uebergang geschaffen, derselbe steigt bis zum Endtermin für Maurer und Hilfsarbeiter auf 53 bzw. 43 Pf. Dieses günstige Resultat war nur möglich durch das umsichtige und energische Eingreifen der Organisationsleitung. Auch nur deshalb, weil die Organisationsleitung bei dem Tarifabschluß in 1910 beantragte, daß Linx mit in den Geltungsbereich des Vertrages aufgenommen wurde. Die Kollegen haben nun gesehen, was die Organisation vermag. Volle Geschlossenheit ist natürlich auch zur Durchführung des nun getätigten Vertrages notwendig.

Bezirk Nürnberg.

Wolfsbach. Obwohl erst seit dem 11. Februar d. J. die Zahlstelle besteht, so ist doch durch die Organisation schon ein schöner Erfolg zu verzeichnen. Die Firma J. Josef Kurz Söhne aus Würzburg baut zurzeit eine Wasserleitung in Zahlbach, bei welcher über 50 Kollegen von uns beschäftigt sind. Die Löhne, welche die Kollegen erhielten, betragen 33 bis 36 Pf. pro Stunde, wobei aber für manche Ueberstunden überhaupt nichts bezahlt wurde. Auch sonst waren noch verschiedene andere Mißstände vorhanden, besonders mußten die Leute oft Stundenlang auf die Lohnzahlung warten. Aus diesem Grunde beschloßen die Kollegen in einer Versammlung am 25. März, dem Unternehmer eine Lohnforderung von 39 Pf. zu unterbreiten. Am 26. März fand durch den Bezirksleiter und Kollegen Behringer von Würzburg eine Verhandlung mit der Firma statt, bei welcher ein Vertrag mit folgendem Ergebnis abgeschlossen wurde:

1. Der Lohn beträgt für einen Hilfsarbeiter über 18 Jahren 38 Pf. pro Stunde. Für Arbeiter unter 18 Jahren und für alte invalide Arbeiter unterliegt der Lohn der freien Vereinbarung des Arbeitgebers mit dem Arbeiter. Diese Vereinbarung hat aber innerhalb der ersten Arbeitswoche zu erfolgen, andernfalls der festgelegte Lohn zu zahlen ist.
2. Für Ueberstunden und Wasserarbeiten wird ein Zuschlag von 5 Pf. (bisher nichts) pro Stunde bezahlt.
3. Der Vertrag hat Gültigkeit für den Bau der ganzen Wasserleitung in Zahlbach.

Jahresberichte der Bezirke.

Bezirk Saarbrücken.

Das Jahr 1911 hat unsere Bewegung um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Eine besonders rege Agitation machte sich im Frühjahr bemerkbar. In fast allen Zahlstellen war ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Bis zum Monat Mai waren schon über 400 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Dieses Resultat ist um so erfreulicher, wenn man bedenkt, daß eine gute Konjunktur nicht vorhanden war. — Besonders im Laufe des Sommers machte sich das Sinken der Konjunktur bemerkbar. Dies zeigte sich besonders in Saarbrücken, St. Ingbert, Kaiserslautern und Oberstein-Idar. In Firmajens und Gomburg war die Bautätigkeit ziemlich gut. Neben einer Reihe von Privatbauten wurden an größeren, öffentlichen Bauten aufgeführt: In Firmajens ein Rentamt und ein Krankenhaus. In Saargemünd ein neues Landgericht. In Dillingen, sowie in einer großen Anzahl ländlicher Orte Kirchen- und Schulbauten. In Erter eine neue Kaserne und ein Gymnasium. Außerdem fanden unsere Kollegen an den zahlreichen Bahnhofsneu- und -umbauten Beschäftigung, und zwar hauptsächlich auf der Strecke Saarbrücken-Frankfurt. An den Bahnbauten Raitenbach-Bundenthal und Waldfischbach-Kaiserslautern fanden viele unserer Mitglieder auch der Pfalz noch Arbeitsgelegenheit, die ihnen ermöglichte, jeden Abend nach Hause zu gehen. Dem Verkehr übergeben wurde auch die neue Bahnstrecke Lebach-Bödingen. Allgemein machte sich in den ländlichen Orten mit Industriebedürftigung eine vermehrte Bautätigkeit bemerkbar, wie die Errichtung von Koloniehäusern beweist. In der Pfalz war es mit der Bautätigkeit auch in der alten Herzogstadt Zweibrücken besser. Unter den aufgeführten 194 Neuaufnahmen, sowie Reparaturen, waren allein 61 Wohnhausneubauten, eine Zahl, die in den letzten fünf Jahren

nach nicht annähernd erreicht wurde. Bemerkenswert ist in Erier und Saarbrücken der ungenügende Bau von Kleinwohnungen. So entstanden z. B. in Erier im ganzen Jahre nur 75 neue Wohnungen überhaupt. Das Massenmietshaus findet bei der Bevölkerung wenig Anklang. Bevorzugt wird das nur von wenigen Familien bewohnte Haus und das Einfamilienhaus. In Saarbrücken wird das Bauen durch die Erhöhung der Strafenkosten erheblich verteuert. Statt 10 M werden vom 1. April ab 30 M Kanalsteuern pro Meter Front gezahlt. So kostet z. B. heute eine Baustelle von 17 Metern Front in der Feldmannstraße 2300 M Strafenkosten gegen 800 M im vorigen Jahre. Hierzu kommen dann noch 340 M Kanalzuschlag, so daß die Strafenkosten soviel wie eine Baustelle kosten. Daß auf diese Weise die Entwicklung des Kleinwohnbaus vollständig lahmgelegt wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Wohnungsmieten, welche infolge der seit Jahren betriebenen Grund- und Boden speculation schon eine rapide Steigerung erfahren hatten, sind heute noch kaum erschwänglich. Das Jahr 1912 dürfte wohl kaum eine stärkere Bautätigkeit wie im Vorjahre bringen. In Saarbrücken wird der Neubau des Landgerichts in Angriff genommen. In Völklingen wird eine katholische Kirche, sowie ein Vereinshaus gebaut. In Saarlouis wird eine neue Kaserne errichtet. In Erier sollen seitens der Stadt am St. Barbara-Ufer 70 Wohnhäuser im Werte von 700 000 M erbaut werden. Mit dem Bau der neuen Kaiserbrücke wird ebenfalls begonnen. In Sulzbach wird eine katholische Kirche nebst Vereinshaus, sowie ein Amtsgericht gebaut. In Homburg soll die so lange ersehnte Ueberlandzentrale in Angriff genommen werden. Auf den staatlichen Gruben des Saarreviers sind eine Reihe von Neuanlagen geplant. Eine weit stärkere Bautätigkeit als wie im vorigen Jahre scheint sich im Lothringer Industriegebiet und dem angrenzenden Luxemburg zu entwickeln. In Hagendingen (Lothr.) und Eich (Luxemb.) ist man seit einiger Zeit mit dem Bau von Stahlwerken beschäftigt, die an Umfang und Bedeutung einzig in ihrer Art sein werden. Auch in Koippy bei Metz beabsichtigt die Firma Krupp, ein großes Eisenwerk zu errichten. In der Nähe von Diebenthal ist ebenfalls der Bau eines neuen Eisenwerkes geplant. Die Hütte „König“ aus Saar bei Ruhrort will in der Nähe von Raaf-Hämelingen ein neues Hochofenwerk bauen. Die Gussstahlfabrik beabsichtigt die Errichtung von Gruben in der Nähe von Lommelingen an der Straße nach Genrich zu. Man sieht, daß Lothringen einer bedeutenden industriellen Zukunft entgegengeht.

Die Mitgliederzahl im Bezirk betrug am Schlusse des 3. Quartals 1933 gegen 1241 im 3. Quartal 1910. Demnach hatten wir eine Zunahme von 292 Mitgliedern. An Neuaufnahmen und Austritten aus anderen Organisationen waren 1175 zu verzeichnen. Die Zahl der verkauften Eintrittsmarken betrug 1087.

Relativ gehen die meisten Mitglieder dadurch verloren, daß sie mit den Beiträgen wochenlang im Rückstande sind. Hier müssen die Vorstandsmitglieder in den einzelnen Zahlstellen mehr nach dem Rechten sehen. Nur durch pünktliche und gute Bedienung seitens der Kassierer können die neu gewonnenen Mitglieder der Organisation erhalten bleiben. Auch dem Baudelegierten system muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als bisher. Jede Woche muß eine Kontrolle der Mitgliedsbücher auf den Baustellen stattfinden.

Kurzgefaßt wurde die Organisation in: Hütchenhausen, Müdingen, Krenningen, Hagendingen, Schmiedhausen, Eschbach, Hottelbach und Weiserweiler. Zahlstellen wurden 11 gegründet. Die Errichtung neuer Zahlstellen erfolgte in: Landstuhl, Rarinsbüche, Hottelbach, Pirmasens (Güter), Schönau, Bruchweiler, Weilerbach, Kappelweiler, Dahn, Berncastel und Eich. Der Bezirk hat 63 Zahlstellen. Insgesamt ist die Organisation jetzt in 97 Orten des Bezirks vertreten. Eingezogen sind zwei Zahlstellen, Eich und Berncastel. Während die Zahlstelle Eich einging, weil der Vorstand, welcher aus Erier Kollegen zusammengesetzt war, wieder nach der Heimat zurückkehrte, waren es in Berncastel die Unternehmer, die die Zahlstelle nicht aufkommen ließen. Sie drohten mit Entlassung, falls nicht der Austritt aus dem Verbande erfolge. Hierdurch ließen sich die Kollegen kuppeln machen.

Auch die überaus starke Mitgliederzunahme unseres Verbandes in Erier war zur Erledigung der Geschäfte der Verwaltungstelle die Anstellung eines Lokalbeamten notwendig geworden. Der Kollege Faune, Saarbrücken, wurde mit diesem Amte betraut. In seine Stelle trat der Kollege Schliger. Nach fünfmonatiger Tätigkeit erhielt er einen Ruf an die Redaktion des Verbandsorgans. Auf einer Konferenz der Zahlstellenverbände, die am 21. Januar in Homburg stattfand, wurde dann als Lokalbeamter für die Verwaltungstelle Saarbrücken der Kollege Franz Vogel aus Forst (Pfalz) gewählt. Derselbe trat sein neues Amt am 27. Januar 1912 an.

Besprechungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden vier geführt.

In Erier legten am 8. Juni die Güter und Stullekotte die Arbeit nieder. Nach dreiwöchentlichem Kampfe kam es zum Abschluß eines Tarifvertrages. Der Stundenlohn erhöhte sich bei Wiederannahme der Arbeit ab 20. Juni von 60 auf 65 Pf., ab 1. April 1912 bis 1. April 1913 beträgt der Stundenlohn 65 Pf. Bei unbefristeten Arbeitern wird neben dem Jahrgeld eine Vergütung von 2 M pro Tag gezahlt. Außer der Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde wurde noch eine Reihe weiterer Verbesserungen erzielt. Eine traurige Rolle spielte auch der Bewegung der Beamte des sozialdemokratischen Verbandes. Auch aus Köln. Aus dem darüber...

seine Berufung be- und wehmütig zurück, indem er sich mit den 200 M zufrieden gab.

In Sulzbach und Fischbach-Camphausen wurde versucht, dem Dresdener Schiedsgericht zur Anerkennung zu verhelfen, um auch für diese Orte die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich zu regeln. Auch in den Orten Dudweiler, Friedrichsthal, Neunkirchen, Forbach und Dillingen wäre es ein leichtes gewesen, neben der Verkürzung der Arbeitszeit eine Lohnerhöhung von 10 Pf. zu erringen. Infolge der großen Zahl der Unorganisierten, die sich jedem Vormarschstreben entgegenstemmen, konnte es jedoch zu keinem Tarifabschluß kommen. Hoffentlich kommt auch bei diesen Leuten die Einsicht nicht zu spät.

In Fischbach-Camphausen wurde infolge der Maßregelung unseres dortigen Vertrauensmannes über den Neubau der Kirche die Sperre verhängt. Da sich genügend Arbeitswillige fanden, konnte ein Erfolg nicht erzielt werden.

In Wittlich, das bisher zum Bezirk Köln gehörte, wurde, nachdem der Kampf schon wochenlang gedauert hatte, nochmals der Versuch gemacht, eine Einigung mit den Unternehmern zustande zu bringen. Alle Bemühungen scheiterten jedoch an der Halsstarrigkeit der Unternehmer, die sich dadurch erklärt, daß sie genügend Arbeitskräfte zur Verfügung hätten. Der Kampf wurde deshalb am 23. Juli abgebrochen. In Verbach (Pfalz), wo seitens der Firma Gebr. Rant aus München auf der Grube Verbach eine Kohlenwäsche errichtet wurde, verlangten wir, daß die Firma den im Jahre 1910 mit den Saarbrücker Betonbaugesellschaften abgeschlossenen Tarifvertrag auch auf ihre Arbeit in Verbach ausdehnen solle. In einem diesbezüglichen Schreiben, das am 4. November an genannte Firma abging, wurde um Mitteilung bis zum 10. November ersucht. Da bis zu diesem Zeitpunkt eine Antwort noch nicht eingetroffen war, hielten die dort befristigten Kollegen inzwischen die Arbeit niedergelegt. In demselben Tage fanden dann auf dem Bürgermeisteramt in Verbach Verhandlungen statt, die aber zu einem Ergebnis nicht führten. Nachdem am anderen Tage die Arbeit wieder aufgenommen worden war, fanden unter dem Vorsitz des Bezirksamtmanns von Homburg erneut Verhandlungen statt, die jedoch scheiterten, weil eine Uebertragung des Saarbrücker Vertrages auf die Arbeiten in Verbach abgelehnt wurde. Die letzten Verhandlungen am 16. Dezember in Homburg führten ebenfalls zu keinem Resultat.

Die Durchführung der Tarifverträge läßt noch viel zu wünschen übrig. Insbesondere ist es die schuldige Arbeitszeit, mit der sich die Unternehmer nicht befreunden können. Mehrere Schlichtungskommissionssitzungen mußten sich in Saarbrücken mit der Einhaltung der Arbeitszeit beschäftigen. Eine Besserung trat jedoch nicht ein,

Vertrauensleute, bedient pünktlich die Mitglieder. Das ist das wirksamste Mittel gegen die Fluktuation.

weil die meisten Firmen von einer geregelten Arbeitszeit nichts wissen wollen. — Die Unternehmer in Pirmasens juchten sich an der Lohnerhöhung von 10 Pf. pro Stunde durch Affordarbeit vorbeizudrücken. Pirmasens und Kaiserslautern sind die einzigen Städte, wo noch fast ausschließlich in Afford gearbeitet wird.

Die Verfechtung ist, bei Tarifabschlüssen dem Drängen der Arbeitgeberverbände auf möglichst große Ausdehnung des Tarifgebiets nachzugeben, haben wir in mehreren Fällen feststellen können. Die Unternehmer in den kleineren Orten weigern sich nachher meistens, den Tariflohn zu zahlen, und begründen dies dann damit, daß sie nicht mehr Mitglied des Arbeitgeberverbandes wären. So erklärte z. B. der Bauunternehmer Müller in Dillingen (Kr. Saarbrücken) in einer Verhandlung vor dem Landgericht Saarbrücken, daß er zur Zeit des Tarifabschlusses Mitglied des Arbeitgeberverbandes gewesen sei. Zum Schlusse des Jahres 1910 sei er aber aus dem Verbande ausgeschieden, weil die Lohnsätze für die Dillingener Verhältnisse zu hoch wären. Verwunderlicherweise lehnte das Gericht die Ansprüche unserer Kollegen auf Zahlung des Tariflohnes ab. Diese Stellungnahme des Gerichts ist aber zu verpfehen, wenn man berücksichtigt, daß selbst die Leitung des Saarbrücker Arbeitgeberverbandes die Ansicht vertritt, durch die Mitgliedschaft zum Arbeitgeberverbande dürfe noch lange nicht die Verpflichtung zur Anerkennung und Einhaltung des Tarifvertrages. Nach dieser Schlussfolgerung sind dann auch die organisierten Arbeiter nicht verpflichtet, für die Durchführung und Einhaltung der Verträge Sorge zu tragen. Bei späteren Tarifabschlüssen wäre es also notwendig, daß nicht einige Arbeitgeber und Arbeiter den Tarifvertrag unterzeichnen, sondern sämtliche, die unter denselben fallen.

In Oberstein-Idar mußte erst bei einigen Unternehmern die Arbeit niedergelegt werden, ehe sie sich dazu verstanden, den erhöhten Stundenlohn zu zahlen und den im Jahre 1910 abgeschlossenen Tarifvertrag anzuerkennen.

Auch in Erier weigerten sich die Unternehmer, den Bauhilfsarbeitern den Tariflohn zu gewähren. Der § 4 des Vertrages, welcher eine Vereinbarung des Lohnes für jugendliche Arbeiter zuläßt, wurde von ihnen so angefaßt, daß durch die Ermäßigung der Lohnhöhe, auf der ein bedeutend niedriger Stundenlohn vermerkt war, als der Tarif vorsieht, die freie Vereinbarung als geschehen zu betrachten sei. In diesem Irrtum wurde aber in den Schlichtungskommissionssitzungen und auch vor dem Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Herrn...

Ein härteres Verdict machte sich bemerkbar. Der...

Betrieb von Broschüren usw. stößt nicht mehr auf die großen Schwierigkeiten wie früher. Nur der Besuch der Unterrichtskurse wird noch sehr wenig gewürdigt. Die von zwei Univeritätsstudenten in Saarbrücken veranstalteten Sozialen Studentenkurse fanden bei unseren Mitgliedern keine Beachtung, während sie von Angehörigen anderer Berufe ständig besucht wurden. Die Geschäftsführung in den Zahlstellen hat sich im letzten Halbjahr bedeutend gebessert, was auf die Entwicklung der Organisation nicht ohne Einfluß geblieben ist. Auch mit der Beitragsleistung ist es besser geworden. Nur in denjenigen Orten, wo die wöchentlichen Beiträge pünktlich erhoben und rechtzeitig abgeliefert werden, kurz, wo Ordnung herrscht, wird das Vertrauen zur Organisation gesteigert.

Was nun die Tätigkeit des Bezirksleiters betrifft, so war dieselbe äußerst umfangreich. Derselbe nahm teil an 101 Mitglieder- und öffentlichen Versammlungen, 24 Konferenzen, 23 Unterrichtskursen, 11 Hauskassierer-, Baudelegierten- und Vertrauensmännerversammlungen, fünf Kartellversammlungen, drei Kassenrevisoren-, fünf Vorstandssitzungen, 38 Sitzungen mit Arbeitgebern, zehn Schiedsgerichtssitzungen, 12 Lohnkommissionssitzungen, 18 Sitzungen und Versammlungen in konfessionellen Vereinen usw., 24 Baubesprechungen und zwei Sitzungen mit anderen Berufen. In fünf Fällen wurden die Rechte der Mitglieder an den Amts- und Gewerbegerichten vertreten und in zehn Fällen Beschwerden in der Lohnfrage untersucht. Verduldend zwecks Gründung neuer Zahlstellen wurden 14 unternommen. Bautenstatistiken wurden zwei aufgenommen. Die Rechtschutzaktivität nahm einen großen Teil der Zeit in Anspruch. In 209 Fällen wurden Schriftsätze angefertigt und mündliche Auskünfte erteilt. Bei den Lohnklagen, Krankenkassenangelegenheiten konnte die Summe von 642,02 M für die Kollegen zurückerobert werden. Dieser Betrag würde sich mehr als verdoppeln, wenn die erzielten Erfolge alle dem Bureau mitgeteilt würden.

Im Postfach gingen ein: 322 Briefe, 124 Karten, 32 Postanweisungen, 7 Telegramme, 23 Pakete und 2009 Druckfachen. An Postausgängen waren zu verzeichnen: 321 Briefe, 166 Karten, 8 Postanweisungen, 8 Telegramme, 10 Pakete und 638 Druckfachen. Außerdem wurden sämtliche Einladungszettel für Versammlungen auf dem Bureau hergestellt.

Mit einiger Genugtuung können wir auf das verfloßene Jahr zurückblicken. Der äußeren Stärkung des Verbandes ist die innere gefolgt. Trotz der schlechten Konjunktur war es möglich, die Mitgliederzahl um fast 300 zu vermehren. Allen Kollegen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, sei auch von dieser Stelle aus der beste Dank ausgesprochen. Unsere Aufgabe muß es jetzt sein, das Baudelegiertensystem in diesem Jahre besser auszubauen. Mit neuem Mut und neuem Eifer muß an die Arbeit gegangen werden. Was uns das Jahr 1913 bringen wird, wissen wir nicht. Auf alle Fälle aber müssen wir gerüstet dastehen.

Freudig müssen die Kollegen ihre Beiträge zur Organisation abführen, denn nur durch gute Kassenverhältnisse sind wir in der Lage, den kommenden Dingen mit Ruhe entgegenzusehen zu können. Wie die Arbeitgeberverbände jetzt schon rüsten, ist bekannt. Wenn wir also die bisherigen Erfolge nicht preisgeben, sondern neu hinzuzufügen wollen, dann muß ein ganz anderes Leben auf den Baustellen, in den Versammlungen Platz greifen. Notwendig ist auch, daß eine größere Opferwilligkeit eintritt. Nur wenn alle Mitglieder von dem Gedanken besetzt sind, auch ich will in diesem Jahre im verstärktem Maße an der Kräftigung und Ausbreitung der Organisation mitwirken, werden wir das gesteckte Ziel erreichen.

G. Beltum,
Saarbrücken 1, Am Markt 20.

Unter der Anklage des Landfriedensbruches

landen am Freitag, den 15. März, vor der I. Strafkammer in Köln der Kollege J. Becker, angeklagter Vertrauensmann in Köln, sowie sieben Kollegen unseres und vier Mitglieder des „freien“ Verbandes aus Brühl und Fischbach. Die Anklage resultierte aus einem Vorfall, der an einer in Eckdorf bei Brühl, dem Maurermeister Arnold Wieland in Brühl gehörigen Baustelle während des dortigen Streiks der Maurer und Bauhilfsarbeiter sich zugezogen hat. Kollege Becker erstattete wegen dieses Voralles gegen den Maurermeister, gegen einen Arbeitswilligen und gegen einen Polizeibeamten Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Wir lassen hier die Anzeige im Wortlaut folgen, weil sie den Vorfall, genau wie er sich zugezogen, wiedergibt.

Am 31. Mai cr. begab ich mich in meiner Eigenschaft als Gewerkschaftssekretär mit dem Gewerkschaftssekretär Wienand Herz und dem Bauhilfsarbeiter Pütz zu der Baustelle des Unternehmers Wieland, um dort während der Mittagspause mit den Arbeitswilligen Verhandlungen zu pflegen. Dort angekommen, wurde ich von Wieland, weil ich mein Rad wider einen Haufen Ziegelsteine gestellt hatte, mit der Hand sofort an der Schulter angefaßt und mit erhobener Hand bedroht. Zugleich schimpfte der Wieland in Ausdrücken: „Ihr Faulenzer, ihr lebt von den Arbeitergroßhirn“ u. dgl. Ich begnügte mich damit ihm zu sagen, daß er es nicht wagen solle, mich zu schlagen, da ich mich sonst zur Wehr setzen würde. Wieland ließ auch von mir ab, und ich stellte mich nun mit meinem Rade auf die Straße mit Herz hin. Nun kam der Kollege ein dem Trunke ergebener Mensch, aus der Baubühne heraus und schimpfte: „Ihr Faulenzer, Lumpfäcke,“ und dergleichen, „müßt ihr fortommen.“ und als ich nun zu Herz sagte, Klee sei ein Mann, der sich rühmt in Coblenz den Streik ungünstig beeinflusst zu haben, hob Klee einen großen Ziegelstein auf und warf mich damit in den Rücken, und zwar derart stark, daß ich mehrere Tage blaue Flecken hatte und heftige Schmerzen verspürte. Damit aber nicht genug, schrie Klee, der...

wie blindwütend benahm, mit einem offenen Dolchmesser auf mich los, und nur dem raschen Eingreifen des Perz, der den Klee zurückstieß, habe ich es zu verdanken, daß ich vor den Messerschlägen des Klees bewahrt blieb.

Um uns derartigen rohen Angriffen zu entziehen, zogen wir es vor, wegzugehen. Auf diesem Rückwege begegneten wir mehreren Streikenden, die erklärten, einige der bei Wieland arbeitenden Arbeitswilligen, z. B. einen Maurer namens Conzen, zu kennen und baten, mit ihnen wieder zurückzugehen. Wir erklärten uns bereit, wiesen aber ausdrücklich darauf hin, daß unter allen Umständen Konflikte vermieden werden sollten. Als wir zurückkamen, gingen die Arbeitswilligen gerade wieder an zu arbeiten. Klee kam mit Bauebeln daher und warf ohne Veranlassung einen großen Bauebel, der ca. 2 1/2 Meter lang ist, derartig gegen unsere Räder, daß das Rad des Bih total unbrauchbar gemacht und das meinige stark beschädigt wurde. Klee griff auch nach Ziegelsteinen und warf damit auf uns zu. Gleichzeitig waren die im Bau befindlichen Arbeitswilligen auch mit Steinen und der Wieland gab auf mich und meine Kollegen 5-6 Revolvergeschüsse ab. Wir mußten uns schleunigst zur Flucht wenden und unsere Räder zurücklassen. Als wir nun sahen, daß an der Baustelle der Polizeibeamte Wagenbach stand, gingen wir zurück, in dem guten Glauben, daß wir unter dessen Schutz unsere Räder zurückverlangen würden. Als wir so an die Baustelle zurück kamen, standen dort nicht nur die Arbeitswilligen in drohender Haltung, sondern auch allerlei Bauern mit Dreschlegeln, Heugabeln und sonstigen Ackergeräten bewaffnet, sowie die Arme voll Ziegelsteine gepackt. Der Polizeibeamte Wagenbach ließ uns nicht nur keinen Schutz angedeihen, sondern fuhr uns ohne weiteres barsch an, sprach davon, wie wir uns unterziehen könnten, an die Baustelle zu kommen, und griff schließlich sogar an seinem Säbel mit den eigenartigen Worten: „Jetzt wird es aber die höchste Zeit!“ Das war für die kampfeslustige Menge das Signal zu einem gemeinsamen Angriff auf uns. Es hagelte Steine, die Bauern sowie die Arbeitswilligen, insbesondere Klee, Conzen und die übrigen warfen fortgesetzt schwere Steine auf uns. Ich sowohl wie mehrere meiner Kollegen wurden mehrmals empfindlich getroffen. Es gelang mir, mich durch die Flucht weiteren Angriffen zu entziehen, unter Mitnahme meines Fahrrades, viele meiner Kollegen dagegen wurden noch schwer mißhandelt.

Ich stelle hiermit gegen die obengenannten und sonst noch zu ermittelnden Täter Strafantrag.

(Unterschriften.)

Nach vier Monaten erhielt Kollege Beder von der Staatsanwaltschaft den Bescheid, daß sie nicht einschreite, und wegen der Verleumdungen wurde Beder auf den Privatklageweg verwiesen. Die Privatverleumdungsklage wurde denn auch sofort erhoben, dieselbe ist bis jetzt aber noch nicht zur Verhandlung gekommen. Inzwischen wurde gegen Kollegen Beder und seine sämtlichen Zeugen, mit Ausnahme des Lokalbeamten des „freien Verbandes“, der infolge Namensverwechslung (Perz und Bih) von der Anklage verschont blieb, Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben.

In der Verhandlung vor der Strafkammer wurde dann Kollege Beder zu 4 Monaten Gefängnis und 30 M Geldstrafe verurteilt; ferner erhielten ein Kollege unlers und zwei des „freien“ Verbandes je 3 Monate und 3 Wochen Gefängnis, die übrigen acht Angeklagten erhielten je 3 Monate Gefängnis.

Der „freie“ Beamte Perz wurde trotz des Protestes der Verteidiger nicht verurteilt. Von mehreren Unternehmern, mit denen unser Kollege Beder schon Verhandlungen gepflogen hat, wurde Beder das glänzendste Genußzeugnis ausgestellt. Er habe sich als ein friedfertiger Mensch gezeigt. Das bezugten auch nichtangeklagte Mitglieder unseres Verbandes aus Brühl, die bekundeten, daß Kollege Beder in den Versammlungen stets zum Frieden gemahnt habe, besonders habe er ernstlich davor gewarnt, sich irgendwelche Gewehrwunden beim Streik zuzufügen kommen zu lassen. Auch gab der Unternehmer Wieland zu, daß er die Angeklagten beschimpft habe und auch, daß er den Kollegen Beder hätte ohrfeigen wollen. Tropalbedem wurde Kollege Beder zu der ungeheuerlich hohen Strafe von vier Monaten verurteilt.

Wie die Begründung des gemeldeten Urteils besagt, hat das Gericht angenommen, daß der Angeklagte B. nur deshalb mit den Streikenden zurück zur Baustelle gegangen sei, um sich für den erhaltenen Steinwurf seitens des Arbeitswilligen Klee zu rächen. Diese Voraussetzung kann aber schon deswegen nicht zutreffend sein, weil keiner der Angeklagten weder einen Stock noch sonst irgendeine Verteidigungswaffe bei sich getragen hat.

Die „Rheinische Zeitung“ berichtet in ihrer Nr. 64 über den Prozeß in einer Weise, die in jedem Satz bittersten Haß der Sozialdemokraten gegen die christlichen Gewerkschaften erkennen läßt. Dieser Prozeß wird mit dem Ruhrbergarbeiterstreik in Verbindung gebracht, und die offene Freude spricht aus den Zeilen über die Verurteilung der Angeklagten. Die vier verurteilten „freien“ Gewerkschaftler werden der „Rheinischen“ hierfür besonders dankbar sein; das Genossenblatt hat den beiden Beamten des sozialdemokratischen Verbandes, die als Zeugen in dem Prozeß vernommen wurden, einen schlechten Dienst erwiesen.

Uebrigens haben die Vorgänge im Kohlenrevier wieder zur Genüge gezeigt, daß da, wo die politische Sozialdemokratie ihre Hand im Spiele hat, es immer zum Schaden der Arbeiter ausschlägt.

Verbandsnachrichten.

Wir machen die Mitglieder in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 7. April, der letzte Wochenbeitrag fällig ist.

Berlin. Die Verwaltungsstelle hielt am 29. Februar ihre Generalversammlung ab. Kollege Bergmann

gab einen Rückblick vom verfloffenen Jahre. Er betonte, daß wir im vorigen Jahre einen Mitgliederzuwachs gehabt haben, und dankte allen Kollegen für die Mitarbeit. Trotz der matten Konjunktur wurden durch den Arbeitsnachweis 727 Kollegen in Arbeit geschickt. Es ist dies ein Beweis, daß der Verband auch auf diesem Gebiete den Kollegen bedeutende Vorteile gewährt. Die im Laufe des Sommers vorgenommene Hausagitation hatte einen schönen Erfolg. Die gesamte Einnahme betrug 19 292,92 M. Für Rechtschutz wurden gezahlt 109,28 M, Sterbeunterstützung 392 M, Krankenunterstützung 1267,50 M, Streitunterstützung 47,20 M, an die Zentrale abgeliefert 9498,98 M. Die Ausgabe der Lokalkasse betrug 4876 M, der Kassenbestand 3102,21 M. Der Markenverkauf betrug pro Mitglied 35,33 Marken. An Postkarten gingen ein 165 Briefe, 130 Postkarten und 120 Druckfaden. Im Bureau wurden 430 Briefe, 706 Karten, 1334 Druckfaden und 14 Postanweisungen angefertigt. In den Vorstand wurden gewählt: P. Begoll, 1. Vorsitzender, M. Stürmer, 2. Vorsitzender, A. Bergmann, 1. Kassierer, Jos. Zeidler, 2. Kassierer, R. Garisch, 1. Schriftführer, F. Kitzel, 2. Schriftführer. Zum Schluß forderte der Vorsitzende alle Kollegen auf, in diesem Jahre mit Energie für die Erstarbung unserer Organisation einzutreten.

Vielefeld. Am 2. März tagte unsere Generalversammlung. Als Referent war der Bezirksleiter Kollege Werner aus Paderborn erschienen. Der Vorsitzende gab folgende Tagesordnung bekannt: 1. Jahresbericht, 2. Wahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner, 3. Vortrag, 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkt ergriff Koll. Weisheit das Wort. Derselbe gab einen genauen Bericht über das verfloffene Jahr. Wenn auch nicht alle Erwartungen erfüllt wurden, so könne doch konstatiert werden, daß die Verwaltungsstelle einen festen Stamm Leute besitzt, die nicht gewillt sind, sich den Launen der „Genossen“ zu fügen. Denn es liegt nur einzig und allein an den Kollegen selbst, wenn der Terrorismus der Genossen solche Blüten zeigt, wie in Vielefeld. Wünschenswert sei, daß auch die auswärtigen Kollegen, welche in das Industriegebiet reisen, ihr Augenmerk mehr wie bisher auf Vielefeld richten, damit wir den Herren Genossen hier besser auf die Finger klopfen können. Hierauf wurde der Kassenbericht bekanntgegeben und nach Genehmigung desselben ging man zur Wahl des Vorstandes über. Aus der Wahl gingen folgende Kollegen hervor: Joh. Walbeier, erster, K. Weisheit, zweiter Vorsitzender, D. Siefert, Kassierer, Wehrrecht, Schriftführer, Köpfel und Ellermann als Revisoren, Weisheit und Weltring als Delegierte zum Sozialen Ausschuß, als Kartelldelegierte Weltring, Walbeier und Schröder. In die Schlichtungskommission wurde der neue Vorsitzende Kollege Walbeier delegiert. Zu Hauskassierern wurden die Kollegen Weltring, Strat-

Kollegen, unterstützt wirksam die Vertrauensleute und die Baudelegierten, die doch nur in Eurem Interesse arbeiten. Wie sollen wir arbeitsfreundige Vertrauensleute erhalten, wenn wir Ihnen, anstatt Ihr Amt möglichst zu erleichtern, es Ihnen erschweren?

mann, Köpfel, Heidmann und Friske gewählt. Hierauf nahm Kollege Werner das Wort. Er dankte zunächst dem alten Vorstand für seine bisherige Tätigkeit und ermahnte zugleich den neuen Vorstand, mit vollem Mut und aller Energie in die Agitation einzutreten. Alsdann sprach Kollege Werner über unsere Aufgaben in der Gegenwart. Zum Schluß wies der Referent noch auf die Generalversammlung des Arbeitgeberbundes hin, welche am 4. und 5. März in Posen tagte. Daß dabei nichts Gutes herauskäme, könne sich jeder Kollege wohl denken. Nun, Kollegen von Vielefeld und Umgegend, zeigt im kommenden Jahre den „Genossen“, daß es wirklich in Vielefeld eine treue und unzertrennbare christliche Arbeiterchaft gibt. Vorwärts immer, rückwärts nimmer, dies sei eure Parole.

Charlottenburg. Am 20. Februar hielt unsere Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthielt: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, Wahl der Hauskassierer und der Kartelldelegierten, sowie der Begrüßungsdeputation, 3. Anträge und Verschiedenes. In den Vorstand wurden gewählt: E. Striezel, Vorsitzender und Kassierer, D. Striezel, Schriftführer, S. Kölle und E. Bod, Beisitzer. Koll. Bergmann gab dann ein kluges Bild über seine Tätigkeit im verfloffenen Jahre. Er sprach für die Zahlstelle Charlottenburg nach seinem besten Willen und Können zu arbeiten.

Chroszczinna. Am 24. Februar d. J. hielt unsere Zahlstelle eine Bauarbeiterversammlung ab, mit sehr reichem Vortrag des Kollegen Ehrhardt-Rattowitz. Der Kassierer Kamolla eröffnete die Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Wahl zweier Kassenrentoren, 3. Vortrag des Kollegen Ehrhardt und 4. Diskussion. Im 1. Punkt wurde vom Kollegen Kamolla der Jahresbericht verlesen. Die Einnahme betrug für die Verwaltungsstelle 376,32 M, die Ausgabe betrug 48,25 M. Die Zahlstelleneinnahme betrug 50,34 M. Mit den Ausgaben deckte die Zahlstelle ihre Unkosten, u. a. kaufte sie einen Bücherschrank (Preis 8 M). 2. Punkt: Als Kassenrevisoren wurden die Kollegen Carl Kalla-Chroszczinna und Franz Kalla-Muchenitz gewählt. Als Hauskassierer sind schon am 6. Januar gewählt Kollege Franz Bauersitz-Chroszczinna und Kollege Anton Pudelsko-Muchenitz. 3. Punkt: Vortrag des Kollegen Ehrhardt, während welchem große Aufmerksamkeit herrschte. Wir sind ihm sehr dankbar dafür, denn er mußte bei sehr schlechtem Wetter hierher kommen. Es wurde noch beschlossen, damit die Hauskassierer etwas besser angreifen, daß sie ein Prozent mehr bekommen und der Zahlstellen Kassierer für seine

Mühe auch ein Prozent Entschädigung erhält. Frischhaut zu neuer Agitation.

Cleve. Unsere Zahlstelle hielt am Sonntag, den 3. März, ihre Generalversammlung ab. Die Zahlstelle wurde 1910 wieder neu gegründet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse 1910 56 und am Schlusse 1911 74 Mitglieder. Der Mitgliederzuwachs beträgt 28. Es fanden statt: elf Mitglieder- und eine öffentliche Versammlung, zehn Vorstand- und sechs Vertrauensmännerversammlungen. In vier Versammlungen wurden Vorträge gehalten. Aufnahmen wurden 38 gemacht. Die Zahl der Aufgenommenen ist allerdings nicht sehr hoch angesichts der vielen Indifferenten. Die Einnahmen betragen, nach Vierteljahre gerechnet, 175,60 M, 247,90 M, 438,40 M, 398,20 M, insgesamt 1911 die Summe von 1260,10 M. Das gibt pro Mitglied einen Jahresbeitrag durchschnittlich von 17,02 M. An Ausgaben sind zu verzeichnen: für Hauskassierer, Porto, Agitation und Kartellbeiträge zusammen 106,68 M. An Gemäßigten-Unterstützung wurden 16 M gezahlt. In bar an die Verwaltungsstelle gesandt sind 1008,22 M. Es bleibt noch einzuwenden 29,20 M. Der Betrag befindet sich noch im Besitze des Hauskassierers Willmsen. Beitragsmarken sind 1944 Stück verkauft. An Agitationsmarken (Wintermarken) à 20 Pf. sind 465 Stück umgesetzt; Agitationsmarken à 50 Pf. sind 32 Stück verkauft. Das Kapitel „Beitragszahlung“ läßt noch manches zu wünschen übrig, jedoch wird es bei der jetzigen Einteilung der Hauskassiererbezirke besser werden. Es sei an dieser Stelle auch nochmals darauf hingewiesen, daß pro Mitglied und Jahr - Monat Juni eine Agitationsmarke à 50 Pf. gefleht werden muß, zur Stärkung der Lokalkasse. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Th. Haas und Wilh. Grotelaer als 1. bzw. 2. Vorsitzender, Wilh. Sellings und Pet. Janßen als 1. bzw. 2. Kassierer, Pet. Hoffmann und Th. Lamers als 1. bzw. 2. Schriftführer. Als Revisoren wurden gewählt Gerhard Jakobs, Gerh. Lujßen und Jak. Kerjes. Ausschußmitglied der Verwaltungsstelle Krefeld ist der Vorsitzende oder sein Stellvertreter. Zu Kartelldelegierten wurden W. Gietmann, Jak. Gerßen, sowie der derzeitige Vorsitzende der Zahlstelle gewählt. Kein Ruhen und Rasten darf es geben, bis auch der letzte Bauarbeiter dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter zugeführt ist. In den nächsten Wochen gilt es, die Agitation zu entfalten. Flugblätter dazu sind bei dem Kollegen P. Hoffmann, Fabrikstr. 9, zu haben.

Duderstadt. Am Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr, fand hier eine sehr gut besuchte öffentliche, christliche Gewerkschaftsversammlung statt. Einkerben war dieselbe von den Zahlstellen des christlichen Metall-, Holz- und Bauarbeiterverbandes. Als Referenten waren erschienen die Gewerkschaftssekretäre Buchner und Böhmcke aus Hannover, welche über gewerkschaftliche Tagesfragen Vorträge hielten. Die Herren Genossen, welche in einer Anzahl von ungefähr 20 erschienen waren, konnten sich nicht ruhig verhalten und machten ihrem Haß und Werg durch Zwischenrufe Luft. Der Obergenosse von Göttingen, Friz Precht, war eigens dazu berufen, die Genossen kräftig herauszuhauen, aber er zeigte sich als ein gewerkschaftlicher Stümper und zog es deshalb auch vor, gleich nach seinen Ausführungen schleunigst zu verduften. In den Erwiderungsreden der Referenten Buchner und Böhmcke wurde uns noch manches Interessante aus dem roten Lager vorgeführt, so daß es den anwesenden Genossen recht unbehaglich wurde. An uns liegt es nun, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen. Darum, Kollegen, haltet treu zur Fahne, auch wenn ihr die heimatische Scholle jetzt in dieser Zeit verlassen müßt, und kämpft unerschrocken für unsere gerechte Sache auch in der Fremde. Arbeitet dort mit Nachdruck mit in der Agitation, damit das Eichsfeld stolz auf euch sein kann.

Düsseldorf. (Dachdecker). Am Dienstag, d. 19. März, konnten wir einem lange gehegten Wunsche der einzelnen Dachdecker Rechnung tragen und eine Dachdeckerzahlstelle ins Leben rufen. Die Kollegen waren ziemlich vollzählig der Einladung gefolgt. Kollege Meißer legte zunächst die Notwendigkeit des Zusammenschlusses dar, machte dann auf die Pflichten zur Förderung der Agitation aufmerksam, um im Interesse der Gesamtbevölkerung wirken zu können. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Karl Köhring, als zweiter Bernhard Braun und als Schriftführer Christ. Voll gewählt. Die gewählten Kollegen versprachen, an dem Emporstreben der Zahlstelle fleißig mitzuarbeiten. Nachdem noch einige satirische und agitatorische Fragen erledigt waren, wurde die Gründungsversammlung geschlossen.

Gummersheim b. Hildesheim. Am Sonnabend, den 2. März, hielten die Zementarbeiter der Firma Superz & Co. eine Beipredung ab zwecks Gründung einer Sektion der Zementarbeiter, mit Anschluss an den christl. Bauarbeiterverband. Nach einem Vortrage des Kollegen Engelke aus Hildesheim erklärten sämtliche Anwesenden ihren Beitritt. Es ist nun Aufgabe der Kollegen, diese Organisation so auszubauen, daß dieselbe für sie und ihre Nachkommen gute Früchte bringt. Dieses kann aber nur erreicht werden, wenn alle Kollegen dazu beitragen, daß auch der letzte Mann Mitglied unseres Verbandes wird. Pünktliches Bezahlen der Beiträge und sorgfältiges Besetzen der „Baugewerkschaft“ ist Vorbedingung dazu. Möge in der nächsten Versammlung niemand fehlen, und vor allem, bringt die Unorganisierten mit, dann werden wir auch weitere Fortschritte machen zur Hebung unseres Standes.

Grö. Am 28. Februar fand die Generalversammlung unserer Zahlstelle mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Bericht von der Verwaltungsstellen-Delegiertenversammlung, 3. Kartellbericht, 4. Vorstandswahl, 5. Vortrag, 6. Verschiedenes. Der Kassierer Mathes erstattete den Jahresbericht. An Beitragsmarken wurden verkauft: 3210 Stück = 2414,70 M, Agitationsmarken 81 Stück = 41 M, Eintm. 59 Stück = 29,50 M, Arbl. 178 Stück = 48,25 M, Gesamtsumme 2613,95 M. Der Bestand der Lokalkasse beträgt 91,11 M. Der Mitgliederbestand betrug im Durchschnitt 80. Mitgliederversammlungen wurden 23 abgehalten, Vorstandssitzungen 2.

Aufgenommen wurden 59 Kollegen. Den Verwaltungsstellenbericht gab der Vorsitzende, Kollege Schwedler, den Kassenbericht Kollege Gtada. Darauf schritt man zur Vorstandswahl. Aus derselben gingen folgende Kollegen hervor: Als 1. Vorsitzender Wilhelm Vogt, 2. Vorsitzender Johann Hergenroder, 1. Kassierer Gentilis Mathes, 2. Kassierer Franz Bauer, 1. Schriftführer Moys Kraß, 2. Schriftführer Georg Hartmann. Als Revisoren wurden gewählt Jakob Hartmann und Franz Kranz. Als Hauskassierer wurden Anton Weß, Franz Hergenroder, als Türkontrollleur Frankenberg bestimmt. Kollege Beckenstücken nahm alsdann das Wort. Er dankte zunächst dem alten Vorstande, soweit er nicht mehr gewählt wurde, für seine Bemühungen. Erste und auflärende Worte richtete er an den neuen Vorstand. Euer Amt ist ein Ehrenamt, aber auch ein Arbeitsamt, der Vorstand bildet die Grundlage der Zahlstelle. Redner besprach nun einzeln die Pflichten und Aufgaben, die der Vorstand zu erfüllen hat in dieser für uns so wichtigen Zeit. Im weiteren gab Redner Anweisung, wie die Bauten- und Hausagitation einzuleiten und durchzuführen ist. Den Hauptwert müssen wir auf die Erhaltung der Mitglieder legen. Es soll hier der Vorstand eine scharfe Kontrolle über die Hauskassierer und Baudelegierten üben. Ebenfalls sollen die Hauskassierer dem Vorstand über alles Mitteilung machen; Rückständigkeit, An- und Abmeldungen müssen angezeigt werden. In allem muß eine Besserung eintreten. Redner appellierte an alle Kollegen, in diesem Jahre tüchtig mitzuhelfen.

Gelsenkirchen. (Zimmerer und Dachbeder.) Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 27. Februar statt. Es fanden im vergangenen Jahre acht Vorstandssitzungen, 24 Mitgliederberatungen und vier außerordentliche Versammlungen statt. In den Vorstand wurden gewählt: Walbert Jahn als erster, A. Jeller als zweiter Vorsitzender, Emil Gommert als erster, Moys Rortz als zweiter Kassierer, Jean Engel als erster, Gläßen als zweiter Schriftführer. Hauskassierer wurden die Kollegen J. Engel, Rortz und Bacht. Als Delegierte zur Verwaltungsstelle wurden Kollege Trudewind für die Dachbeder und Kollege Engel für die Zimmerer gewählt. Es fanden dann noch acht Ueberritte aus dem „freien“ in unseren Verband statt, insgesamt haben wir also im verfloßenen Jahre 17 Ueberritte zu verzeichnen. In die hiesige Zimmererzweigorganisation sind nur christliche Zimmerer in den Ausschuss gewählt worden. Mit einem Hoch auf unseren Verband schloß die gut besuchte Versammlung.

Großkane-Soppitz. Am 28. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Die Versammlung eröffnete der Vorstand, Kollege Jäschke. Auf der Tagesordnung stand: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Aus der Wahl gingen hervor die Kollegen: 1. Vorsitzender Josef Jäschke-Soppitz, 2. Vorsitzender Kollege Johann Franzner-Soppitz, 1. Kassierer Josef Nippon-Soppitz, 2. Kassierer Franz Scholz-Soppitz, 1. Schriftführer Heinrich Kubitzer-Henzen, 2. Schriftführer Albert Arbeiter-Henzen. Als Revisoren wurden gewählt: Paul Jäschke und Franz Scholz in Soppitz, als Hauskassierer für Soppitz Johann Franzner, für Henzen Friedrich Seuber, für Märzholz Josef Kellm.

Hagen. Die Konferenz der Verwaltungsstelle Hagen fand Sonntag, den 25. Februar, statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassen- und Geschäftsbericht, 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren, 3. Sonntag, 4. Verschiedenes. Den Kassen- und Geschäftsbericht gab Kollege Schmalstieg. Dem Kassenbericht war folgendes zu entnehmen: Verkauft wurden im vierten Quartal 1911: 5816 Beitragsmarken, 28 Zuschlagsbeiträge, 166 Lokalfondsmarken und 699 Agitationsmarken. Die Gesamtsumme der Zentralkasse betrug 2659,90 M. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 2074,90 M. und eine Ausgabe von 1131,69 M. Es blieben mithin ein Kassenbestand von 943,21 M. Der Marktenverkauf im Jahre 1911 ist wie folgt: 401 Eintrittsmarken, 16 599 Beitragsmarken, 2962 Lokalfondsmarken und 481 Agitationsmarken. Im Jahre 1911 wurden eingetragen für die Hauptkasse 922,78 M. An Kranken-, Entsch- und Streifenmarken wurden ausgegeben 925,13 Mark. Auch der Geschäftsbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Im Schlusse des vierten Quartals 1910 hatten wir eine Mitgliederzahl von 491 zu verzeichnen. Am Jahreschlusse eine solche von 646 Mitglieder. Aus beiden Berichten geht hervor, daß wir in der Verwaltungsstelle Hagen eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen haben. Arbeiten wir also in diesem Jahre gemeinsam weiter, dann können auch wieder am Schlusse des Jahres 1912 von einer weiteren Entwicklung berichtet werden. In den Vorstand wurden gewählt: Jakob Schmalstieg als erster Vorsitzender, Ernst Schmalstieg als Kassierer, Karl Kehler und Hermann Knecht als Revisoren und als Schriftführer der Kollege Anton Keller. Kollege Gläßen richtete sodann in einem kurzen, aber wirkungsvollen Vortrag die jetzige Situation. Die Delegierten versprachen auch, alles daran zu setzen, um unsere Verband zu stärken. Im Punkte „Verschiedenes“ wurde noch beschlossen, das Eintrittsgeld auf 1,50 M. festzusetzen. Die jähre verlaufene Konferenz wurde dann um 6 1/2 Uhr von Vorsitzenden, Kollegen Schmalstieg, geschlossen.

Heddenberg. Die Generalversammlung unserer Verwaltungsstelle fand am 3. März mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Auch unser Bezirksleiter Kollege Holt aus Bielefeld war erschienen. Kollege Brand-Bentzenhausen gab einen kurzen Jahres- und Kassenbericht, aus welchem hervorging, daß unsere Verwaltungsstelle im letzten Jahre um 24 Mitglieder zugenommen hat. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Josef Brand-Bentzenhausen, 2. Vorsitzender Anton Jöh-Band-Bentzenhausen, 1. Kassierer Wilhelm Brand-Bentzenhausen, 2. Kassierer Peter Jöh-Band-Bentzenhausen, Schriftführer Johannes Brand-Bentzenhausen, Revisoren Anton Jöh-Band-Bentzenhausen und Josef Brand-Bentzenhausen. Kollege Holt sprach über die Lage des hiesigen Baugewerkschaften. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf eifrige Mitarbeit.

Hirschau (Kottenburg). Am Sonntag, den 3. März, fand unsere Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht, 2. Vorstandswahl und Revisorwahl. Der Kassierer, Kollege Kaltenmark, gab den Kassenbericht. Die Einnahmen beliefen sich auf 326,80 Mark. An die Zentralkasse wurden abgehandelt 274,33 M. Der Bestand der Lokalkasse beträgt 52,27 M. Davon wurden verausgabt für lokale Bedürfnisse 22,55 M. Somit verblieben in der Lokalkasse 29,72 M. Vorsitzender Haug dankte dem Kassierer Kaltenmark für seine Arbeit. In den Vorstand wurden gewählt: Zum Vorsitzenden Joseph Haug, Zimmermann; zum Kassierer Jakob Kaltenmark und zum Schriftführer Johannes Werner. Zu Revisoren wurden die Kollegen Roman Maier, Wilhelm Linder und Hugo Friedrich gewählt. Kollege Haug ermunterte die Mitglieder zu treuer Mitarbeit.

Hohenfalza (Maurer). Am Sonntag, den 25. Februar, hielt unsere Zahlstelle die erste Versammlung nach der Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war folgende: 1. Bericht über die Uebergabe von Verhandlungsmaterial und des Lokalfondsbestandes von dem alten Vorstand an den neuen, 2. Vortrag des Kollegen Müller-Pöfen, 3. Gewerkschaftliches. Zu Punkt 1 wurde bekanntgegeben, daß zur Uebergabe eine Vorstandssitzung stattgefunden hat. Das Material ist dem neuen Vorstand übergeben, betreffs des Lokalfondsbestandes hätte sich eine Differenz herausgestellt, welche von dem früheren Kassierer noch aufgeklärt werden muß. Kollege Müller hielt dann einen lehrreichen Vortrag: „Ueber Geldströmungen in der Arbeiter-Bewegung“. Da eine Diskussion nicht stattfand, wurde der neue Vorstand bekanntgegeben. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: 1. Vorsitzender G. Szajkowski, 2. Vorsitzender W. Grobelski, 1. Kassierer J. Szajkowski, 2. Kassierer R. Stabinski, 1. Schriftführer L. Bognecki, 2. Schriftführer St. Dobski. Revisoren: S. Heinz, Rahn und Karnecki. Als Hauskassierer wurde der Kollege Bromta gewählt. Der neue Vorstand versprach, alles anzubieten, daß im neuen Vereinsjahre die Organisation noch mehr erstarke. Der Wochenbeitrag wurde zur Diskussion gestellt und beschlossen, daß in diesem Jahre 55 Pf. laut Statut zu zahlen sind. Nach Erledigung wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die gutverlaufene Versammlung geschlossen.

Hörde. Am 9. März fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Als Referent war Kollege Petri aus Dortmund erschienen. Kollege Ahlmeier gab den Jahresbericht. Wir hatten eine Gesamtsumme von 4102,70 M. Es wurden 29 Versammlungen, neun Baudelegierten- und Vorstandssitzungen abgehalten. Die Mitgliederzahl betrug durchschnittlich 152. Wir hatten 139 Neuaufnahmen und 23 Ueberritte aus dem freien Verbände. Obgleich in den meisten unserer Versammlungen lehrreiche Vorträge gehalten wurden, hi-lten es jedoch die meisten unserer Kollegen nicht für nötig, die Versammlungen zu besuchen. Diese Laune muß endlich einmal

Kollegen, vergeßt die Bücherkontrolle nicht. Sie schützt vor lauen Beitragszahlern und zeigt Euch die Anorganisierten.

anhören. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Erster Vorsitzender wurde Kollege Kojenthal, zweiter Kollege Rhein, Kassierer Kollege Ahlmeier, erster Schriftführer Kollege Stohldreier, zweiter Kollege Hartwig. Revisoren wurden die Kollegen Bonruden und Kuhlmann. Als Türkontrollleur wurden die Kollegen Graul und Wisse gewählt. Kollege Petri sprach über den gegenwärtigen Bergarbeiterstreik.

Letmathe. Die Zahlstelle Letmathe der christl. Bauhandwerker hielt am 28. Februar bei Schwale eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die schwach besucht war. Zweck dieser Versammlung war, die Quertreibereien zu bekämpfen, welche wegen der Höhe der Beitragsleistungen von einigen alten Mitgliedern betrieben wurden. Der Bezirksleiter Kollege Hänschen-Bodum und Kollege Schwalmstieg waren zu dieser Versammlung erschienen. Kollege Hänschen hielt einen Vortrag über das Baudelegiertensystem, einseitigen Arbeitsnachweis der Arbeitgeber und den Behrdschlag durch Kartatmarken für den Arbeitgeberbund. Sämtliche Anwesenden erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden. Was die Beitragszahlung anbelangt, so fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die in der heutigen Versammlung anwesenden Kollegen sehen alle ohne Ausnahme auf dem Standpunkt, daß in diesem Jahre die statutenmäßigen Beiträge bezahlt werden müssen.“

Marxsburg. Auf den 25. Februar hatten wir durch Einladungen die hiesigen Kollegen zu einer Versammlung zusammenberufen. Da die Wege schlecht und sehr durchwiewigt sind, waren die answärtswohnenden nicht erschienen. Trotzdem war der Besuch zufriedenstellend. Kollege Bescher-Baazig hielt einen Vortrag über die „Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften“. Von dem Entschenden des Lohnarbeiterverbandes ausgehend, schilderte Redner den Verbergang der deutschen Arbeiterbewegung im allgemeinen, der christlichen im besonderen. Die Religionsbeziehungungen, die nicht von einzelnen Personen, sondern einer organisierten, von oben herab geführten, wurden einer scharfen Kritik unterzogen. Als Beispiel für die Kulturbeziehungen der einzelnen Staaten, wurde Frankreich neben Deutschland gestellt, und die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen deutlich, daß nicht eine Republik mit helfen kann. Wir selbst müssen den rechten Weg beschreiten, um zum Ziel zu gelangen. Diesen Weg zeigt uns die christlich-nationale Arbeiterbewegung, und wer mitarbeiten will an der Erhebung des deutschen Arbeiterverbandes, der schreie sich den nächstliegenden christlichen Gewerkschaften, dem christlichen Bauarbeiter-

Mannheim-Bierfeld. Am ... fand im Lokal ... unsere Generalversammlung mit folgenden ...

Tagesordnung statt: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Der Kassierer gab den Kassenbericht bekannt. Aus der nun folgenden Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: 1. Vors. Joh. Schürichardt, 2. Vors. Peter Kaltenhäuser, Hauskassierer Jakob Schmitt, 1. Schriftführer Karl Annemeier, 2. Schriftführer Peter Schwind und Revisoren Nikolaus Reiss und Christian Annemeier. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, den Beitrag von 65 auf 70 Pf. zu erhöhen. Eine Anzahl Paragraphe des neuen Statuts wurden erklärt und besprochen. Um 6 Uhr wurde die interessante Versammlung geschlossen.

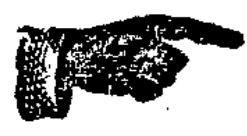
Mechitz (Bezirk Kattowitz). Auf der Tagesordnung unserer diesjährigen Generalversammlung stand 1. Vortrag, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl. Kollege Ehrhardt hielt einen Vortrag über die Frage: „Ist 1913 mit einer Aussperrung zu rechnen, und was ist dann zu tun?“ Dann erstattete Kollege Rainusch Bericht über die vorjährigen Kassenverhältnisse. Es wurden 1779,43 M. an die Verwaltungsstelle gesandt. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: St. Smykalla, Vorsitzender, Joh. Rainusch, Kassierer, K. Stephan und B. Rainusch, Hauskassierer für Mechitz, A. Swoboda als solcher in Strabuna, Emanuel Nowak als Schriftführer, Joh. Rubin und J. Smykalla als Revisoren. Die Kollegen von Pöborschau sind von unserer Zahlstelle ausgetreten, sie gründen selbst eine Zahlstelle. Kollege Ehrhardt erwähnte zur treuen Pflichterfüllung auch in diesem Jahre.

Neheim. Am 28. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Als Referent war Kollege Koch aus Bochum erschienen. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht. Es wurden 16 Versammlungen und 3 Vorstandssitzungen abgehalten. In Marten sind verkauft worden: Eintrittsmarken 100 Stück à 50 Pf. gleich 50 M., Beitragsmarken 638 Stück à 50 Pf. gleich 319 M., Beitragsmarken 1341 Stück à 55 Pf. gleich 737,55 M., Agitationsmarken 24 Stück à 1 M. gleich 24 M., Lokalfondsmarken 100 Stück à 10 Pf. gleich 10 M., Arbeitslosenmarken 25 Stück à 25 Pf. gleich 6,25 M., Summa 1146,80 M. — An die Verwaltungsstelle abgehandelt wurden 1013,83 M. — Kollege Koch sprach über die Entwicklung der christlichen Verbände. Alle Berufe haben an Mitgliederzahl zugenommen, so z. B. die Bauarbeiter über 7000. In den Vorstand wurden gewählt: als erster Vorsitzender Johann Ende, als zweiter Joseph Fed, als Kassierer Anton Stürberg, Vertreter Joseph Wiese, als Schriftführer Kaspar Stuppardt, Vertreter Joseph Foh. Als Hauskassierer wurden unsere erprobten Vertrauensmänner Emil Brende und Anton Fied wiedergewählt. Revisoren wurden die Kollegen Joseph Ende und Adolf Bruun, Baudelegierte Fed. Brod, Wiese, Stuppardt, Schüllermann. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den christlichen Bauarbeiterverband geschlossen.

Neubekum. Am 28. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Es wurde zum Vorsitzenden Theodor Kruse, zum Schriftführer Ernst Souf e.h. einstimmig gewählt. Als Hauskassierer wurde Kollege Heinrich Steppeler, als Hauskassierer die Kollegen Heinrich Schembder und Franz Linsel gewählt. Außerdem wurden drei Baudelegierte gewählt. Alle Kollegen nahmen die Wahl an. Unsere Zahlstelle ist bis auf 39 Mitglieder gewachsen, davon sind acht neu aufgenommen worden, zwei davon sind zu uns aus anderen Verbänden übergetreten. Der Vorsitzende betonte, daß wir einen großen Fortschritt gemacht hätten, und feuerte zu neuer Arbeit an.

Nürnberg. (Niederträchtige Kampfesweise sozialdemokratischer Führer.) Mit welcher ausgeht schmutzigen Mitteln selbst Jöh er der sozialdemokratischen Gewerkschaften arbeiten, dafür folgende ungläubliche Geschichte. Der Lokalfondsamt Ziegler des sozialdemokratischen Bauarbeiterverbandes erklärte füngst in einer Versammlung: „Der Arbeitgeber L. habe seinen Arbeitern den Lohn nicht ausgezahlt. Es sei nun die Sache vor die Schlichtungskommission gebracht worden und da habe der Vertreter der christlichen Gewerkschaften (Gewerkschaftssekretär Lang) dafür gestimmt, daß den Arbeitern der Lohn zu Recht einbehalten worden wäre. Infolgedessen hätten die Arbeiter ihren Lohn nicht bekommen.“ Ebenso sagte er das privatim zu einigen seiner Genossen, mit der Aufforderung, dies unter den christlichen Arbeitern zu verbreiten. Da hört man doch wirklich alles auf. Wie lag die Sache in Wirklichkeit? Der Arbeitgeber L. soll den Arbeitern den Lohn nicht ausgezahlt haben, weshalb der sozialdemokratische Bauarbeiterverband über das Geschäft die Sperre verhängt. Der Arbeitgeberverband hat nun, da nach seiner Ansicht die Sperre unzulässig war, durch Herrn Rechtsrat Doktor Merkel, den damaligen Vorsitzenden der Schlichtungskommission, eine Sitzung einberufen. (Auf den 9. Januar 1912.) Die Vertreter des sozialdemokratischen Verbandes aber erschienen zu dieser Sitzung einfach nicht. Daher konnte letztere auch nicht tagen und Herr Rechtsrat Dr. Merkel legte daraufhin den Vorsitz nieder. Bis dato aber ist die Schlichtungskommission noch nicht wieder konstituiert. Also, über den Fall L. noch nicht einmal verhandelt, noch weniger aber abgestimmt worden. Läßt sich nun noch eine größere Niederträchtigkeit und Schmutzigkeit von einem führenden Genossen denken, der solch schmutzige Lügen ersinnt, um christliche Arbeiterführer zu verdächtigen? Wir überlassen das Urtheil der Öffentlichkeit. Und was sagen die Mitglieder des Verbandes zu einem solchen Menschen?

Oste. Am 25. Februar fand unsere diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Der erste Kassierer erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß sich die Einnahme gegen das Jahr 1910 verdoppelt hat, dementsprechend ist auch die Mitgliederzahl gestiegen. Aufgenommen wurden 50 neue Mitglieder, einer trat aus dem freien Verband über. Aus der Vorstandswahl gingen hervor die Kollegen Reiff als erster und Siegmund als zweiter Vorsitzender, Boening als erster und Wilmes als zweiter Kassierer, Gofus als erster und Reuß als zweiter Schriftführer, Orb und Weber als



Kollegen,

Vergessen wir während der Osterfeiertage die Agitation nicht. Arbeitet mit verdoppelten Kräften.



Revisoren. Als Hauskassierer wurden gewählt die Kollegen Wilhelm Maus und Gustav Weber. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine sehr rege Diskussion, die sich hauptsächlich mit der Frühjahrssagitation und mit den Aufnahmebedingungen ehemaliger Mitglieder beschäftigte. Es wurde an dem Verwaltungsstellenbeschluss festgehalten, welcher lautet: Ein jedes neu aufgenommene Mitglied muß einen besonderen Beitrag von 60 Pf. zahlen, und diejenigen Kollegen, die schon dem Verband angehört haben und sich wieder organisieren wollen, müssen einen Extrabeitrag von 1,20 M. und höher entrichten. „Kollegen von Opel! Wir haben ein erfolgreiches Jahr hinter uns, aber immer mehr müssen wir bedacht sein, unsere Zahlstelle mehr auszubauen. Helft als Vertrauensmänner an unserer guten Sache tüchtig mitarbeiten. Seht unsere Vorzüge und Beschlüsse in die Tat um, sucht euch in den Versammlungen weiter zu bilden, lest das Verbandsorgan, werbt neue Mitglieder. Kollegen, wenn wir so arbeiten, wird der Erfolg sicher nicht ausbleiben.“ Zum Schluß bat der Vorsitzende, die Kollegen möchten den Vorstand mehr unterstützen und die Versammlung besser besuchen.

Pinne. Am 3. März fand unsere Generalversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Beschlusfassung über Gründung einer Zahlstelle der Offenbacher Krankenkasse, 4. Verschiedenes. Den Kassenbericht erstattete Kollege Stieler. Verkauft sind 80 Eintrittsmarken à 50 Pf. und 688 Beitragsmarken à 40 Pf. Der Anteil der Zentralkasse betrug nach Abzug der Prozente 259,29 M. Die Vorstandswahl ergab nachstehendes Resultat: Kollege Karl Schulz, 1. Vorsitzender; Eduard Helmchen, 2. Vorsitzender; Hermann Stieler, 1. Kassierer; Joseph Syemmat, 2. Kassierer; Oskar Hannebohm, 1. Schriftführer; Otto Ramm, 2. Schriftführer. Als Revisoren wurden die Kollegen Friedrich Schulz und Wilhelm Hammerling gewählt. Betreffs der Krankenkasse wurde beschlossen, dieselbe einzuführen. Kollege Müller ermahnte die Kollegen, jetzt energisch zu agitieren, bis auch der letzte Unorganisierte für die Organisation gewonnen ist. Das Jahr 1913 rückt immer näher. Rufen wir uns, damit wir wieder als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. Fünf Kollegen traten neu ein; von den Kollegen, welche mit dem Beitrage im Rückstand sind, zahlten mehrere nach. So zeigte die Versammlung ein Bild regen Gewerkschaftslebens. Der 1. April bringt den Pinner Kollegen 2 Pf. Lohnerhöhung. Deshalb, ihr Pinner Kollegen, arbeitet so weiter, da werden der Arbeitgeber auch unsere Organisation respektieren und ohne Högern auch den Tarif anerkennen.

Pösch. Zimmerer. Unsere Zahlstelle hat sich im Jahre 1911 weiter vorwärts entwickelt. Trotz mancherlei Schwierigkeiten haben wir einen Mitgliederzuwachs von 37 Kollegen. Pflicht aller Kollegen ist es, in diesem Jahre mit neuem Eifer am Ausbau unserer Zahlstelle zu arbeiten. Unorganisierte sind in Pösch noch genug, und diese zu holen soll unsere künftige Aufgabe sein. Versammlungen haben im Jahre 1911 elf stattgefunden. Dieselben waren alle durchweg schlecht besucht; hier Remedur zu schaffen, muß ebenfalls in diesem Jahre unsere Aufgabe sein. Es ist eine Schande, daß die Kollegen von den Versammlungen, die alle Monate nur einmal stattfinden, noch fernbleiben. Kommen nachher Beschlüsse heraus, die dem und jenem nicht passen, dann wird großer Lärm geschlagen, aber nicht in der nächsten Versammlung, denn die ist wieder nur von wenigen besucht. In diesem Jahre muß es anders werden. Die Versammlungen, die jeden dritten Sonntag im Monat stattfinden, müssen vollzählig besucht werden. Die Einnahmen für die Zentralkasse betragen 1911 1498,76 M., die der Lokalkasse 341,49 M. Die Ausgabe für die Lokalkasse beträgt 176,32 M., bleibt ein Bestand für 1912 von 165,17 M. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Vorsitzender M. Zurek, Stellvertreter J. Weinrander, Kassierer Holzsch, 1. Schriftführer Fr. Nowakowski, 2. Schriftführer Wüh. Schulz, Beisitzer die Kollegen W. Natysiak und Kozminski. In die Schlichtungskommission sind die Kollegen M. Zurek u. W. Schulz gewählt, als Kartelldelegierte die Kollegen Herrmann u. Nowak. Als Versammlungsort ist das Lokal von Koznowski, Wallstraße 64, gewählt, und wir erwarten, daß unsere Kollegen in diesem Jahre noch besser den Vorstand unterstützen werden und, was die Hauptsache ist, vollzählig in jeder Versammlung erscheinen.

Poborschau. Schon seit längerer Zeit bestand bei unseren Kollegen der Wunsch, hier eine Zahlstelle zu gründen. Für Sonntag, den 25. Februar, hatten wir eine öffentliche Bauarbeiterversammlung einberufen, welche gut besucht war. Kollege Kossa erstellte dem Referenten Kollegen Golla aus Kattowitz das Wort. Dieser entledigte sich seiner Aufgabe so gut, daß die anwesenden Unorganisierten sofort ihren Beitritt erklärten. Bis dahin gehörten wir der Zahlstelle Rechnung an. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Kossa, der früher auch in Weichsel den Vorsitz hatte, gewählt; zum Kassierer Jürzyl; zu Hauskassierern Kuberschl und Kolekto; zu Revisoren Schynol und Pantke.

Rechberg ist ein Bauarbeiterdorf auf künftigen Höhen der rauhen Alp des Oberamts Gmünd. Schon seit einigen Wochen bemühten sich eifrige Mitglieder des katholischen Arbeitervereins, besonders die Gipser dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter zuzuführen. Verachteten doch die Genossen den Rechberg schon als ihre Hochburg. Es schloß sich auch eine beträchtliche Zahl des roten Stützvereins unserem Verband an, so daß verhoffenen Sonntag die Ortsgruppe endgültig gegründet werden konnte. Mit der Leitung wurde Kollege A. Stütz als Vorsitzender, Kubing als Kassierer, J. Baum als Vertrauensmann betraut. Sache aller Kollegen, besonders derer, die soviel Mut und Eifer an den Tag legten und die rote Zwangsjade abwarfen, wird es nun sein, alles

daranzusetzen, um auch die noch fernstehenden Kollegen dem Verbands zuzuführen, damit bei gegebener Gelegenheit die Organisation auch wirksam nach außen hin einwirken kann. Zu wünschen und zu hoffen bleibt nur, daß auch die übrigen auf christlich-nationalem Boden stehenden Bauarbeiter der Gmünder Bezirksorte dieses Beispiel der Rechberger in Bälde nachmachen. An der Zeit wäre es wahrhaftig, denn mit dem Klagen und Jammern über die besseren Lohnverhältnisse an anderen Orten wird in Gmünd selbst nichts reformiert, es heißt eben selbst Hand anlegen und ein kleines Opfer bringen, denn nur so wird kraft der Organisation eine Besserung möglich.

Stuttgart. Am 25. Februar fand unsere Generalversammlung im Römischen König, Holzstr. 3, statt, die aber nur mäßig besucht war.

Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Wahl eines Delegierten zum Schiedsgericht, 4. Festsetzung des Wochenbeitrages, 5. Verschiedenes. — Vorsitzender Hämmerle erstattete den Jahres- und Kassenbericht, woraus zu ersehen war, daß unsere Zahlstelle 44 Aufnahmen zu verzeichnen hatte. Wochenbeitragsmarken wurden 2230 verkauft, Arbeitslosenmarken 30 Stück. Ausbezahlt wurden an Krankengeld 373,50 M., Unterstützungen bei Lohnbewegungen wurden insgesamt 64 M. ausbezahlt. In den Vorstand wurde gewählt als 1. Vorsitzender Kollege Kräutle, als 2. Vorsitzender Kollege Hämmerle, als Kassierer Kollege Schöpfer, zum Schriftführer Kollege Bauer, als Revisoren die Kollegen Burkart und Brenner. Als Vertreter in das Schiedsgericht wurde Kollege Schöpfer gewählt. Der Wochenbeitrag wurde von 60 auf 65 Pf. erhöht. Auch wurde beschlossen, daß ein Kollege, der mit dem vierten Wochenbeitrag noch im Rückstande ist, vom Kassierer gemahnt werden muß. Erfolgt trotz dieser Mahnung keine Zahlung, so daß die 8. Beitragswoche noch rückständig ist, so soll derselbe dem Ausschluß überwiesen und dann in der Versammlung öffentlich bekanntgegeben werden. Der Vorsitzende dankte nochmals dem Kollegen Hämmerle für seine treue Pflichterfüllung, die er in seiner fünfjährigen Tätigkeit als Vorsitzender bewiesen hat und forderte die Kollegen auf, auch im kommenden Jahre eifrig mitzuarbeiten in der Agitation und in den konfessionellen Arbeiter-, Gesellen- und Junglingsvereinen. Nur dann können wir einem Fortschritt in unserer Zahlstelle entgegengehen.

Wilhelmshaven-Rüstringen. Mit Eintritt der milden Witterung ist wieder Leben in unsere Verwaltungsstelle eingezogen. Die nach ihrer Heimat abgereisten Kollegen sind zum Teil zurückgekehrt, so daß wir am Donnerstag, den 22. Februar, eine gutbesuchte Versammlung abhalten konnten. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurden für die abgereisten Vorstandsmitglieder die nötigen Ergänzungswahlen vorgenommen. Zum Punkt „Agitation“ teilte der Vorsitzende mit, daß in letzter Zeit 12 neue Kollegen aufgenommen und zwei Uebertritte zu uns zu verzeichnen waren. Er appellierte an die Kollegen, die Agitation mit aller Energie zu betreiben. In lebhafter Diskussion veriprachen die Kollegen, in diesem Punkte auf dem Poßen zu sein. Für eventuelle Unkosten wurden den Kollegen Entschädigungen zugesichert. Ferner wurde beschlossen, die Versammlungen abwechselnd in Rüstringen I, Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“, je zweimal hintereinander, und darauf einmal in Rüstringen II (früher Stadt Pöpen) im Hotel „Zeppelin“ abhalten zu wollen, da in diesem Bezirk die Kollegen zur Hälfte wohnen und sich auch voraussichtlich die größte Bauertätigkeit entwickeln wird. Auch wurde der Vorstand ersucht, für die nächsten Versammlungen Referenten zu gewinnen, damit die neuen Mitglieder eingehend über das Wesen der christlichen Arbeiterbewegung aufgeklärt, geschult und geistigt würden. Mit einer warmen Aufforderung, doch die Agitation mit allem Nachdruck zu fördern, wurde die gut verkaufene Versammlung geschlossen.

Wiesdorf. Am 18. Februar fand unsere diesjährige, gut besuchte Generalversammlung statt. Als Referent war Kollege Beder aus Cöln erschienen. Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Der Kollege Rogalla erstellte den Kassenbericht. Für verkaufte Beitragsmarken gingen ein 2088,20 M., vorausgab wurden 183,90 M., an die Zentrale wurden gesandt 1792,13 M., der Lokalkasse verblieben 122,16 M. Wir hatten 102 Neuaufnahmen und 15 Uebertritte zu verzeichnen. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Hermann Friz, 2. Vorsitzender Franz Eufinger, 1. Kassierer Georg Rogalla, 2. Kassierer Peter Greifen, 1. Schriftführer Albert Grünweller, 2. Schriftführer Alois Weinrich. Revisoren sind Peter Schott und Matthias Klein. Als Delegierte nach Cöln wurden Schott und Grünweller gewählt.

Wronke. Am Sonntag, den 11. Februar, fand unsere Generalversammlung statt, welche von 30 Kollegen besucht war. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Vortrag, 4. Verschiedenes. Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen: Für die Zentralkasse sind 896,28 M. abgeandt. Der Lokalkassenbestand beträgt 205,30 M. Die Vorstandswahl ergab nachstehendes Resultat: 1. Vorsitzender Paul Schäfer, 2. Vorsitzender Jacob Kaszkowial, 1. Kassierer Paul Müller, 2. Kassierer Stanislaus Hojan, 1. Schriftführer Wilhelm Janicki, 2. Schriftführer Vincent Wiczorek. Als Revisoren sind folgende Kollegen gewählt: Ferdinand Kluge, Andreas Jędruski. Der Vortrag des Kollegen Müller aus Pösch war recht interessant. Derselbe schäuferte uns in längeren Ausführungen die Gegensätze zwischen Sozialismus und Christentum. Eine Diskussion fand nicht statt. Es wurde beschlossen, die Mitgliederversammlungen jeden Monat den Sonntag vor dem Ersten, mittags 12 Uhr, im Victoria-Hotel abzuhalten. Am Jahresanfang hatte

die Zahlstelle 61 Mitglieder, am Schlusse des Jahres 71 Mitglieder. Es wurde den Kollegen ans Herz gelegt, im Frühjahr die Arbeitszeit von zehn Stunden einzuhalten.

Aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Der Schneiderstreik wird, wenn der von den Arbeitervertretern angenommene Einigungsorschlag auch von den Schneidern akzeptiert wird, in den nächsten Tagen sein Ende erreichen. Durch die Bemühungen des Vorsitzenden, Ratsyndikus Dr. Hiller gelang es, die als gescheitert betrachteten Verhandlungen im letzten Moment nochmals aufzunehmen. Aber schon nach zwei Stunden wurden die Beratungen abermals als ergebnislos abgebrochen. Dr. Hiller gelang es dann noch in später Abendstunde, die beiden Parteien durch erneutes Eingreifen mit folgendem Vorschlag einander näher zu bringen:

„Den Arbeitnehmern wird eine fünfprozentige Erhöhung der Grundlöhne zugesichert, und die Entscheidung über weitergehende Forderungen wird einem aus Dr. Hiller und zwei weiteren Unparteiischen zu bildenden Schiedsgericht übertragen, das am 2. April in Jena tagt. Am gleichen Tag erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit.“

Die Arbeitgeber nahmen diesen Vorschlag an. Die Arbeitervertreter werden den Vorschlag den in den nächsten Tagen stattfindenden Mitgliederversammlungen zur Annahme empfehlen. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, soll sich das Schiedsgericht aus Dr. Hiller, Dr. Breuer-München und Magistratsrat Schulz-Berlin zusammensetzen. Dem Schiedsspruch haben sich beide Parteien zu unterwerfen.

Aus ausländischen Gewerkschaften.

Der englische Bergarbeiterstreik geht ernstlich seinem Ende entgegen. Nach der Annahme des Mindestlohngesetzes durch das Parlament — allerdings ohne die von den Bergarbeitern gewünschte Normierung des Mindestlohnes — ließen die Führer die Bergarbeiter über Fortsetzung oder Abbruch des Kampfes abstimmen. Die Resultate liegen noch nicht vollzählig vor. Thomas Wilson, Generalsekretär des Bergarbeiterbundes, forderte die Bergarbeiter auf, für den Frieden zu stimmen und dann abzuwarten, bis alle Abstimnungen erfolgt sind, um gemeinsam die Arbeit wieder aufzunehmen. In den Brynkaelgruben in Chirk in Nordwales sind bereits am 28. März alle Arbeiter zu den Gruben zurückgekehrt. Eine Massenversammlung der Bergarbeiter in Northumberland verurteilte das neue Mindestlohngesetz, weil es keine Lohnsätze enthalte. Sie beschloßen, sämtliche Bergarbeiter von England, Schottland und Wales aufzufordern, zur Arbeit erst dann zurückzukehren, wenn die Lohnsätze endgültig gebilligt sind. Süd-wales, das eigentliche Streikzentrum, hat sich für Wiederaufnahme der Arbeit entschieden. Die Walfers Verbände sind die ärmsten und infolge dessen am ersten mit dem Streikgeld fertig gewesen. Die allgemeine Lage ist noch ziemlich unklar.

Aus Arbeitgeberverbänden.

Der Landesverband Elb-Lothringen des deutschen Arbeitg.erbundes für das Baug. werbe hielt eine außerordentliche Generalversammlung in Straßburg ab. Einer breiten Raum nahm der Reinigungsanstausch über Verträge mit den Baufischeranten ein. Die Bildung von Einkaufsgenossenschaften nach schweizerischem Muster wurde zurzeit als nicht geeignet bezeichnet. In der Frage der Streikversicherung wurde der Vorstand beauftragt, jedes Mitglied durch ein Exposé über diese Materie zu orientieren, worauf in einer besonderen Generalversammlung hierzu Stellung genommen werden soll. Einen nicht geringen Schrecken verursachte den Herrschaften ein dem elbschlotringischen Landtag vorliegender Antrag, betreffend Aufstellung von Baukontrollleuten aus dem Arbeiterstande. Die „Gefahr“, daß der Antrag zur Annahme gelangt, liegt sehr nahe, und deshalb die Aufregung in der südwestdeutschen Elbe. In breiten Erörterungen wurde Augen Rats gepflogen, wie dieses „Unheil“ abgewendet werden könnte. Natürlich zeigte die Diskussion den einmütigen Beschluß, gegen die Anstellung von Arbeiterkontrollleuten Front zu machen, und wurden sämtliche Abteilungen beauftragt, durch eigens hierzu gebildete Kommissionen mit den Landtagsabgeordneten persönlich Fühlung zu nehmen, um ihnen die Gegengründe darzulegen und das vorhandene Material zur Verfügung zu stellen. Bekannt gegeben wurde noch, daß auch die „Südwestliche Baugewerkschaftsgenossenschaft“ bereits Veranlassung genommen hat, in einer eingehend begründeten Eingabe an das Ministerium gegen diesen Antrag Stellung zu nehmen. Gelingen könne man sich mit der Einführung einer Landesbauordnung ohne weiteres einverstanden erklären. Uns dünkt, die Herren in Elb-Lothringen hätten am wenigsten Berechtigung, sich gegen unsere Forderung nach Arbeiterkontrollleuten zu wenden. Oder ist es das schlechte Gewissen, das da dazu veranlaßt? Steht doch hinsichtlich der Bauwafälle Elb-Lothringen besonders ungünstig. Nach den amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“ betrug im Jahre 1910 die Zahl der Verletzten, für welche Unfallanzeigen erstattet worden sind, bei 1000 versicherten Personen der Südwestlichen Baugewerkschaft. (Elb-Loth-

Lothringen!) 43,94. Bei der Württemberg. Baugewerkschaft betrug beispielsweise diese Zahl nur 31,96 Verletzte, bei der Rheinisch-Westfäl. Baugewerkschaft 34,70, bei der Thüringischen Baugewerkschaft 31,23, bei der Hannoverischen Baugewerkschaft 29,41 Verletzte auf 1000 versicherte Personen. Liebertroffen wird Elßaß-Lothringen hinsichtlich der Zahl der erstatteten Unfallanzeigen nur von Bayern und von der Nordhessischen Baugewerkschaft. Von den 634 Baumfällen des Jahres 1910 in Elßaß-Lothringen verließen 41 tödlich. Wieviel Elend mag hinter diesen Zahlen stecken! Deshalb täte man auch besser, wenn man für Abstellung der Mißstände sorgen würde, statt gegen unsere nur zu berechtigten Forderungen lange Beratungen zu pflegen. Stellt man die Uebelstände ab, versummen unsere Klagen von selbst.

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Deutschlands Ernte im Jahre 1911. Nach der Statistik des Deutschen Reiches wurden im Jahre 1911 geerntet:

	im ganzen	von Heftler	in Tausend Tonnen
an Winterweizen	3640229	2,08	1,94
„ Sommerweizen	426106	1,91	2,08
„ Winterpelz	402729	1,43	1,47
„ Winterroggen	10727071	1,78	1,64
„ Sommerroggen	139045	1,16	1,15
„ Sommergerste	3159915	1,99	1,90
„ Hafer	7704101	1,78	1,83
„ Kartoffeln	34374225	10,35	13,51
„ davon gesunde	33934174	10,22	12,79
„ Weizen	7070465	3,52	4,89
„ Luzerneheu	1091821	4,50	6,08
„ Vieheheu	19975324	3,37	4,26

Dem Vorjahr gegenüber beträgt die Mehrernte an Brotgetreide 574 610 Tonnen oder + 3,9 p. H. Sommergerste und Hafer ergaben zusammengefaßt einen Mehrertrag von 60 702 Tonnen oder + 0,6 p. H. Weizen, Luzerne- und Vieheheu einen Mindereertrag von 13 714 381 Tonnen oder - 52,8 p. H. Die Mindereernte an gesunden Kartoffeln betrug 6049 478 Tonnen oder - 15,1 p. H. Für das Erntejahr vom 1. Juli 1910 bis zum 30. Juni 1911 fanden unter Berücksichtigung der Ausfuhr sowie der Ein- und Ausfuhr für menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke zur Verfügbung auf den Kopf der Bevölkerung an Roggen 139,3, an Weizen 82,5, an Hafer 5,1, an Gerste 15,9, an Hafer 115,5 und an Kartoffeln 565,8 Kilogramm.

Soziale Wahlen.

Stiefeln. Bei der Wahl der Arbeitnehmervertreter zum Gewerkschaftsrat am 12. März für die Gruppe der Textilarbeiter übten im Wahlkreis von 6197 Wahlberechtigten 278 ihr Wahlrecht aus. Davon empfahlen auf die christlichen Kandidaten 223 und auf die sozialdemokratischen 155 Stimmen. Da die Wahl nach dem Verhältniswahlrecht geführt wurde, so werden die christlichen Arbeiter zwei und die der Sozialdemokraten vier

Beiführer erhalten. Im zweiten Wahlkreis erhielten in der Gruppe die Textilarbeiter die christlichen Kandidaten 803 und die sozialdemokratischen 221 Stimmen. In den gemischten Berufen erhielten erstere 1223 und letztere 554 Stimmen. Darnach sind im zweiten Wahlkreis insgesamt neun Kandidaten der christlichen Arbeiter und drei Kandidaten der Sozialdemokraten gewählt. Gegenüber der letzten Wahl haben die christlichen Arbeiter besonders im zweiten Wahlkreis einen wesentlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

Aus dem Baugewerbe.

(Unter dieser Rubrik finden Baumfälle, Submissionsergebnisse, technische Neuerungen im Baugewerbe und dergl. Aufnahme. Berichte über Baumfälle sind so schnell wie möglich einzufenden.)

Freiburg. Am 21. März waren der Maurer Rittermann, Mitglied des freien Verbandes, und unser Kollege Karl Roth auf einem Gerüst bei Architekt Hermann Schupp in Zähringen beschäftigt, als sich plötzlich ein Gebel löderte und das Gerüst mit samt den beiden Leuten aus einer Höhe von 7-8 Metern in die Tiefe stürzte. Hierbei erlitt der Maurer Rittermann mehrere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen. Wäre unser Kollege Roth nicht auf Rittermann zu fallen gekommen, so wäre er nicht mit so leichten Verletzungen davorgekommen. Wäre ein Schutzgerüst unter dem Unfallgerüst gewesen, wie es die Vorschrift fordert, so wäre das Unglück nicht so groß gewesen.

Briefkasten.

Münster. Es kommt zunächst darauf an, ob es sich überhaupt um ein rechtsverbindliches Geschäft handelt. Das ist aus deiner Anfrage nicht ersichtlich. Wenn die mündliche Vereinbarung nicht in Gegenwart von Zeugen getroffen wurde, ist ziemlich sicher, daß eine Klage erfolglos ist, wenn nicht das Gericht dieselbe überhaupt ablehnt.

L. P. und P. S., Saarbrücken. War nur durch ein Versehen hinzugekommen. Wir werden bestrebt sein, auch derartige Gewissensbisse künftig zu erparieren.

Sach Setzingen. Der Bericht über die Generalversammlung vom 18. Februar kann nicht mehr gebracht werden, da er am 26. März „schon“ hier einging.

Bekanntmachungen.

Am 2. April sind den Verwaltungsstellenleiter die Rechnungen für das 1. Vierteljahr zugeandt. Wer bis zum 6. April nicht im Besitz derselben ist, hat dieses unverzüglich der Hauptkasse zu melden.

Der Hauptvorstand.

Achtung! Solingen.

Der Verwaltungsstellenleiter Gerhard Darius wohnt ab 1. April Vereinsstraße 22.

Verwaltungsstelle Freiburg i. Br.

Seine Wohnung befindet sich ab 1. April in der Schützenstraße Nr. 34, Eingang Augustinerstraße. Adolf Brogle, Verwaltungsstellenvorsitzender.

Bezirk München.
Am 10. April 1912 befindet sich das Bureau des Bezirksleiters Hans Brüdner in der Bayerstraße 25, Eingang Schillerstraße.
Alle diesbezüglichen Sendungen wolle man von obigen Zeitpunkt ab nur an die angegebene Adresse schicken.

Bezirk Breslau.
Maurer und Zimmerer, die arbeitslos sind und in unserem Bezirk Arbeit aufnehmen wollen, werden gebeten sich an unsere Adresse E. D. Pfeffer, Breslau VIII, Mauritiusplatz Nr. 4, II, zu wenden; wir sind in der Lage, an einer Anzahl von Orten gute Arbeitsgelegenheiten nachzuweisen.

Oirschau (Maurer und Hilfsarbeiter).
Die Adresse des Verwaltungsstellenleiters ist Josef Jaskowski, Bergstr. Nr. 9. Der Vorstehende Hermann Kuhn wohnt Stargarder Straße 25. Die Versammlungen finden in der Maurerherberge, Restaurant „Zum Deutschen Kaiser“, statt.

Achtung! Elberfeld.
Arbeitsuchende Kollegen wolle sich bei dem Kollegen Preuß auf unserem Bureau melden.
Kollegen, die arbeitslos sind und Arbeitslosenmärkten Neben wollen, melden sich zwecks Kontrolle beim Kollegen D. Landau, Pfeilst. 3.

Sterbetafel.
Am 15. März verschied nach 1 1/2 jährigem Krebsleiden unser treuer Kollege Friedrich Schweibus im Alter von 24 Jahren.
Zahlstelle Horbach (Pfalz).
Am 20. März starb der Kollege Eduard Vollmer im Alter von 29 Jahren an Nervenleiden.
Zahlstelle Werzhausen.
Am 20. März starb nach langem schweren Leiden unser treuer Kollege Johann Stegerer im Alter von 61 Jahren an Lungentuberkulose.
Zahlstelle Regensburg (Zimmerer).
Am 25. März starb unser Kollege Georg Ödting aus Geimar (Eichsfeld) an Lungenentzündung im Alter von 25 Jahren.
Zahlstelle Bochhausen (Wuer).
Ehre ihrem Andenken!

Die beste medizinische Seife ist unbedingt die allein echte
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
denn nur letztere beseitigt alle Arten von Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Blüthen, Finnen, Gesichtsröte, & St. 60 Pf. Ferner macht der Cream „DADA“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Ich hab's.
Es gibt kein gefährliches Alter wohl aber gefährliche Jahreszeiten. Gefährlich ist vor allem der Vorfrühling der notorisch die größte Zahl an Erältungen bringt. Wer sich die Frühjahrsfreude nicht verderben und etwaige Affektionen der Hals- und Schleimhäute schon im Bekämpfung will, der gewöhne sich daran, immer ganz ächte Sodener Mineral-Pastillen zu benutzen. Man kauft sie für 65 Pf. die Schachtel in jeder Apotheke oder Drogerie. Lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen aufschwagen.

Schwere Leiden
sind häufig die Folgen vernachlässigter Krankheiten. Bei Beugeschwüren, Aderheinen, Geschwulst, Entzündung, nasser Flechte, Salzfluss, trockner Flechte, Gelenkverdrückung, Steifigkeit, Plattfuß, Rheuma, Gicht, Ischias, Hüftweh, Fisteln, Elephantiasis wird Ihnen die Broschüre „Lehren und Rathschläge für Heilende“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Gratis zu beziehen durch: Sanitätsrat Dr. R. Weise & Co., Hamburg 21, I.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserer Sache „Sprühregen des Humors“.
Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Witze, Verträge und Couplets. Sie werden sich tolltachen! Sie können in jeder Gesellschaft tolle Lachsalven hervorlocken! Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie in Damengesellschaft zum Löwen des Salons. Preis Mk. 1.80. Kongress-Verlag, Dresden-A. 4, I., Marschallstr. 27.

Achtung! Billiges Fleisch!
10 Pfd.-Postpaket 6,50 M. franko Nachnahme, enthält Rind- und Schweinefleisch ohne Knochen.
R. Grübel sen., Cabarz & Waltershausen 168.

Dieser Mann
ist sein eigener Arzt!
Er wendet die Erkenntnis, dass er selbst die Ursache der Krankheit ist, an. Er behandelt sie selbst. Er ist ein Mann, der seine Gesundheit in seine eigene Hand nimmt. Er ist ein Mann, der seine Gesundheit in seine eigene Hand nimmt. Er ist ein Mann, der seine Gesundheit in seine eigene Hand nimmt.

Gratis-Buch
Die Erkenntnis der Ursache der Krankheit ist die Grundlage der Heilung. Ein Buch, das Ihnen zeigt, wie Sie Ihre Gesundheit in Ihre eigene Hand nehmen können. Preis 1.00 M. Kongress-Verlag, Dresden-A. 4, I., Marschallstr. 27.

DIALON
Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorrag. Ärzten empfohlen als wirksamstes Einreibungsmittel zur Heilung und Vorbeugung des Krampfs kleiner Kinder. Vorzügliches Mund- u. Schweißmittel für Erwachsene. Zum Einreiben der der Reibung am meisten ausgelegten Körperstellen. Unentbehrliches hygienisches Toilettemittel, im Gebrauch von Touristen und Sportleuten jeder Art.
Bestandteile: Dialon-Pulver 12, Borax 4, Pulver 22.
In den Apotheken

Können Sie tanzen?
Wollen Sie eine Lection in wenigen Stunden ständiger moderner Tanz- und Gruppenübungen lernen, so besuchen Sie das „Tanz-Kollegium zum Schützenstr. 22“ von Balletmeister C. Henry. Preis K. 1.00. Erfolg garantiert.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden K. 6340.

Pariser Blüten-Creme!
Schnellwirkend! Beste Ernte! Preis K. 2.50. - - - - -
Frauentropfen!
Preis K. 2.50. - - - - -

Allgemeiner Briefsteller
oder praktische Anleitung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung von zahlreichen Fremdsprachen, Familienbriefen, Glückwünschen, Einladungen, Dankesgaben, Trost-, Empfehlungsschreiben, Bescheiden, Verweisen, Mahnrufen, Liebesbriefen und Heiratsanträgen, kaufmännischen Briefen, Formularen zu Anzeigen, Quittungen, Weisungen, Anweisungen, Eingaben, Klagen, Kontrakten, Vollmachten, neudeutscher Sprachlehre und einem Fremdwörterbuch.
Preis 1 M. 70 Pf. franko.
- - - - -
Großer Katalog gratis.
Fischer's Verlag, Leipzig 923.